

# **Das Leben und Wirken des Zen-Meisters Thich Nhat Hanh**

Aus dem Englischen übersetzt von  
Gabriele Gassen und Ursula Richard

## INHALT

Kindheit und Jugend

Monastische Ausbildung: traditionelle Wurzeln

Monastische Ausbildung: auf der Suche nach einem neuen Weg

Für einen erneuerten, engagierten Buddhismus

Eine experimentelle Gemeinschaft 1957-61

Princeton und Columbia 1961-63

Führer der buddhistischen Bewegung für Frieden und Sozialarbeit 1963-66

Im Exil: Der Ruf nach Frieden

Brüder im Geist: Freundschaft mit Dr. Martin Luther King, Jr.

Pariser Friedensgespräche & Einbeziehung neuer Elemente im Westen

Wunder der Achtsamkeit 1975-82

Pioniergemeinschaften für Achtsamkeit und Frieden

Den Buddhismus erneuern: Wurzeln vertiefen, Zweige ausdehnen

Buddhismus ohne Grenzen

Rückkehr nach Vietnam 2005-8

Weltweiter spiritueller Führer und „Vater der Achtsamkeit“

Eine Wolke stirbt nie

Anmerkungen

### *Vorbemerkung der Herausgeberin und der Übersetzerinnen*

- Thích Nhất Hạnh (ausgesprochen Tik - N'yat - Haan) ist ein religiöser Name (oder „Dharma-Titel“), den unser Lehrer mit Anfang zwanzig erhalten hat, und der Name, unter dem er Millionen von Menschen weltweit als Schriftsteller, Lehrer, Dichter und Friedensaktivist bekannt ist. Der Einfachheit und Lesbarkeit halber wird Thích Nhất Hạnh in dieser Biographie einfach als Thầy bezeichnet. Das ist das informelle vietnamesische Wort für „Lehrer“ und der Name, unter dem er bei seinen Schülern bekannt ist.

In der deutschen Übersetzung wird aus Gründen der Lesbarkeit darauf verzichtet, durchgängig männliche und weibliche Formen (z.B. „Schülerinnen und Schüler“) zu verwenden, wo im englischen Original (z.B. „students“) ganz selbstverständlich alle Menschen gemeint sind, die der jeweiligen Bezeichnung zuzurechnen sind. Wo es von besonderer Bedeutung ist, z.B. bei der Ordination auch von Nonnen, wird entsprechend differenzierend übersetzt.

## Kindheit und Jugend

Thầy wurde als Nguyễn Đình Lang am 11. Oktober 1926 in der alten Reichshauptstadt Huế in Zentralvietnam in eine große Familie hineingeboren.<sup>1</sup> Sein Vater Nguyễn Đình Phúc stammte aus dem Dorf Thành Trung in der Provinz Thừa Thiên, Huế, und war als Beamter in der kaiserlichen Verwaltung unter den Franzosen für Landreformen zuständig. Seine Mutter Trần Thị Dĩ stammte aus dem Dorf Hà Trung im Distrikt Do Linh in der Nachbarprovinz Quảng Trị.<sup>2</sup> Der kleine Junge war das zweitjüngste ihrer sechs Kinder; er hatte drei ältere Brüder, eine ältere Schwester und einen jüngeren Bruder, der kurz nach ihm geboren wurde. Bis zum Alter von fünf Jahren lebte er in dieser Großfamilie, zu der auch Onkel, Tanten, Cousins und Cousinen gehörten, im Haus seiner Großmutter väterlicherseits. Es war ein großes Haus mit einem traditionellen Hof und Garten innerhalb der alten kaiserlichen Stadtmauern.

Als Thầy vier Jahre alt war, wurde sein Vater in die nördliche Provinz Thanh Hóa versetzt, etwa 500 Kilometer entfernt in den Bergen. Ein Jahr später zog die Familie nach. Schon als Kind begann Thầy eifrig die buddhistischen Bücher und Zeitschriften zu lesen, die sein älterer, von ihm sehr geliebter und bewunderter Bruder Nho mit nach Hause brachte.

In seinen späteren Vorträgen und Vorlesungen sprach Thầy oft von einem entscheidenden Moment, als er, vielleicht erst neun Jahre alt, von einem friedvollen Bild des Buddha auf dem Titelblatt einer dieser buddhistischen Zeitschriften in Bann gezogen wurde. Die Darstellung des Buddha, der ganz natürlich im Gras saß und lächelte, fesselte seine Phantasie und hinterließ einen bleibenden Eindruck von Frieden und Ruhe. Sie stand in krassem Gegensatz zu der Ungerechtigkeit und dem Leid, die er angesichts der französischen Kolonialherrschaft um sich herum wahrnahm. Das Bild weckte in ihm den klaren, starken Wunsch, genau wie dieser Buddha zu werden: jemand, der Ruhe, Frieden und Gelassenheit verkörperte und der seinem Umfeld helfen konnte, ebenfalls ruhig, friedlich und gelassen zu sein.<sup>3</sup>

Etwa zwei Jahre später, auf einem Schulausflug zu einem nahe gelegenen heiligen Berg, erlebte Thầy etwas, das er später als seine erste spirituelle Erfahrung bezeichnen sollte.<sup>4</sup> Als seine Mitschüler sich zum Essen setzten, schlich er sich davon, um allein auf Erkundungstour zu gehen, begierig darauf, einen alten Einsiedler zu finden, von dem das Gerücht ging, dass er dort lebe.<sup>5</sup> Er fand den Einsiedler nicht, traf dann aber, erhitzt und durstig, auf einen natürlichen Brunnen mit frischem, reinem Wasser. Er löschte seinen Durst, und auf den nahe gelegenen Felsen fiel er in einen tiefen Schlaf. Das Erlebnis vermittelte dem Jungen ein intensives Gefühl von Zufriedenheit. Er fühlte sich ganz erfüllt davon, das Wasser gefunden zu haben. Er spürte, dass er dem Einsiedler in gewisser Weise in Gestalt des Brunnens begegnet war und die beste Quelle gefunden hatte, seinen Durst zu löschen.<sup>6</sup> „Von diesem Tag an“, sagte er, „wollte ich Mönch werden.“<sup>7</sup>

Im Jahr 1942, im Alter von sechzehn Jahren, kehrte Thầy mit Erlaubnis seiner Eltern nach Huế zurück, um im Từ Hiếu-Tempel unter dem Zen-Meister Thích Chân Thật (1884-1968) mit der Novizen-Ausbildung zu beginnen und in die vietnamesische zen-buddhistische Tradition in der Linie des berühmten Meisters Linji (Rinzai) einzutreten.<sup>8</sup> Nach drei Jahren Unterweisung legte er offiziell am frühen Morgen des Vollmonds des neunten Mondmonats des Jahres 1945 die Novizengelübde ab.<sup>9</sup>

## Monastische Ausbildung: traditionelle Wurzeln

Trotz der Spannungen jenseits der Tempelmauern, der japanischen Besetzung Vietnams (1940-45) und der Nahrungsmittelknappheit während der katastrophalen Hungersnot von 1945 erinnert sich Thày an sein Noviziat als eine glückliche Zeit.<sup>10</sup> Seine Jahre im Tùr Hiếu-Tempel waren eine Zeit ländlicher Einfachheit.<sup>11</sup> Es gab weder Elektrizität noch fließendes Wasser, noch gab es Toiletten. Als junger Novize in der Ausbildung gehörte es zu seinen täglichen Aufgaben, Holz zu hacken, Wasser aus dem Brunnen zu holen, den Hof zu fegen, im Garten zu arbeiten, die Kühe zu versorgen und zur entsprechenden Zeit bei der Reisernte zu helfen, den Reis zu dreschen und zu mahlen. Wann immer Thày seinen Lehrer bedienen durfte, wachte er vor Sonnenaufgang auf, um ein Feuer zu anzuzünden und Teewasser zu kochen.<sup>12</sup> Der Tempel folgte dem Zen-Prinzip „ohne Arbeit kein Essen“, das für alle galt, vom höchstrangigen Mönch bis zum jüngsten Mitglied.<sup>13</sup> Im Geiste der Zen-Linie von Meister Linji lernte Thày, bei jeder Aufgabe vollkommen präsent und konzentriert zu sein, sei es beim Abwaschen des Geschirrs, beim Schließen der Tür, beim Läuten der Tempelglocke oder bei der Opferung von Weihrauch am Altar. Man gab ihm ein kleines Buch, *Essential Vinaya for Daily Use* („Essentielle Vinaya für den täglichen Gebrauch“) – fünfzig kurze Verse in klassischem Chinesisch, die er auswendig lernen und bei jeder Handlung des täglichen Lebens still rezitieren musste, um die Konzentration aufrechtzuerhalten.<sup>14</sup>

Aus nächster Nähe wurde Thày Zeuge der japanischen Besetzung und der Großen Hungersnot von 1945. Wenn er den Tempelbezirk verließ, sah er auf den Straßen die Leichen derer, die verhungert waren, und wurde Zeuge, wie Lastwagen Dutzende von Leichen abtransportierten.<sup>15</sup> Als die Franzosen 1945 zurückkehrten, um Vietnam erneut zu erobern, nahm die Gewalt nochmals zu. Während sich viele junge Mönche vom Aufruf kommunistischer Pamphlete zum bewaffneten Kampf angesprochen fühlten, war Thày davon überzeugt, dass der Buddhismus, wenn er zeitgemäß ausgelegt und auf seine Kernlehren und -praktiken zurückgeführt würde, *wirklich* dazu beitragen konnte, das Leid in der Gesellschaft zu lindern und einen gewaltfreien Weg zu Frieden, Wohlstand und Unabhängigkeit von den Kolonialmächten anzubieten, so wie es während der berühmten Ly- und Tran-Dynastien im mittelalterlichen Vietnam der Fall gewesen war.<sup>16</sup>

1947 wurde Thày von seinem Lehrer in das nahe gelegene Báo Quốc-Institut für buddhistische Studien in Huế geschickt, um dort zu studieren und zu leben.<sup>17</sup> Seine Studien fanden vor dem Hintergrund des Ersten Indochina-Krieges (1946-54) statt, als es nach dem Abzug der Japaner zu einem Kampf voller Gewalt zwischen den französischen Streitkräften und den nationalistischen Việt Minh kam, die einen Guerillakrieg zur Beendigung der Kolonialherrschaft führten.<sup>18</sup> Mehr als 50 000 Menschen starben bei den Kämpfen, als die Vietnamesen für die Art von Unabhängigkeit kämpften, die Indien von den Briten erlangen sollte. Die Scharmützel und die Gewalt verschonten weder die Mönche noch die Tempel. Die Tempel wurden vielfach zur Zufluchtsstätte für Revolutionäre, die vor den Franzosen flohen.<sup>19</sup> Obwohl unbewaffnet und gewaltlos, wurden viele Mönche, darunter einige enge Freunde von Thày, erschossen und getötet.<sup>20</sup> Französische Soldaten überfielen auf der Suche nach Widerstandskämpfern oder Nahrung häufig die Tempel. Thày erinnerte sich lebhaft an einen Überfall, bei dem die Soldaten den letzten Reis verlangten.<sup>21</sup>

Im Báo Quốc-Institut las Thày weiterhin progressive buddhistische Zeitschriften, in denen Ideen für einen „sozial bewussten“ Buddhismus erforscht wurden, der sich nicht nur mit der Transformation

des Geistes, sondern auch mit dem weiteren Umfeld und den Bedingungen in der Gesellschaft befasste, einschließlich der wirtschaftlichen und politischen Wurzeln von Armut, Unterdrückung und Krieg.<sup>22</sup> *Tiến Hóa* veröffentlichte Artikel darüber, wie wichtig es sei, Wissenschaft und Wirtschaft zu studieren, um die konkreten Wurzeln des Leidens zu verstehen und sich nicht nur auf Rezitationen und Gebete zu verlassen.

## Monastische Ausbildung: auf der Suche nach einem neuen Weg

Im späten Frühjahr 1949, nach zwei Jahren am Báo Quốc-Institut, verließ der 23-jährige Thầy zusammen mit zwei anderen Mönchen und einem Freund Huế, um ihre Studien in Saigon fortzusetzen.<sup>23</sup> Da die Kämpfe noch immer wüteten, nahmen sie einen Umweg und reisten teilweise mit einem Boot, um die militärischen Straßensperren zu umgehen. Unterwegs beschlossen die jungen Mönche, ihr tiefes Bestreben, *Bodhisattvas* im Handeln zu werden, durch neue Namen zu bekräftigen. Sie alle nahmen den Namen Hạnh an, was „Handlung, Aktion“ bedeutet. Auf diese Weise wurde Thầy (Phùng Xuân) nunmehr zu Nhất Hạnh („Eine Handlung“).<sup>24</sup> Da der Name jedes vietnamesischen Buddhisten mit Thích beginnt, wurde Thầy von nun an als Thích Nhất Hạnh bekannt.<sup>25</sup>

Bald nach seiner Ankunft in Saigon half Thầy bei der Gründung der Ān Quang-Pagode, eines neuen Tempels aus Bambus und Stroh. Der Tempel beherbergte später ein reformbuddhistisches Institut, in dem Thầy einer der jüngsten Lehrer wurde. Heute gehört er zu den bekanntesten Tempeln der Stadt.<sup>26</sup> Dort legte Thầy bald die Bhikshu-Gelübde ab.<sup>27</sup> Einige Monate später veröffentlichte er seine ersten Gedichtbände.<sup>28</sup> Diese Gedichte, die seine Erfahrungen von Krieg und Verlust einfingen, wurden gut aufgenommen und als beste Beispiele für Vietnams neue und einflussreiche Bewegung der „freien Versdichtung“ angesehen.<sup>29</sup> Von da an erwarb Thầy sich zunächst vor allem einen Ruf als Dichter und weniger als Mönch oder Lehrer. Das war eine große Auszeichnung, da Dichter seit Jahrhunderten geschätzte Persönlichkeiten der vietnamesischen Kultur und Gesellschaft waren.

Während Thầy seine formale Ausbildung abschloss, veröffentlichte er 1950 *Oriental Logic*, sein erstes Buch über den Buddhismus – eine Diskussion der östlichen Logik im Lichte von Aristoteles, Hegel, Marx und Engels.<sup>30</sup> Er startete noch weitere Initiativen zur Erneuerung des Buddhismus und zur Anwendung der buddhistischen Lehren auf die Fragen und Herausforderungen seiner Zeit. Er wurde nach Đà Lạt im zentralen Hochland nördlich von Saigon eingeladen, um eine buddhistische Zeitschrift herauszugeben und junge Mönche auszubilden. Dort begann er, eine neue Art von Büchern für buddhistische Laien zu veröffentlichen, in denen er aufzeigte, wie die Lehren im täglichen Familienleben angewendet werden können – jenseits von Weihrauchopfern und Gebeten.<sup>31</sup> In Đà Lạt inszenierte Thầy mit Studenten anlässlich des Mondneujahrs 1950 eine Adaptation der Komödie *Le Tartuffe*.<sup>32</sup> Später schrieb Thầy über diese Zeit: „Ich war vierundzwanzig, voller kreativer Energie, ein Künstler und Dichter. Mehr als alles andere wollte ich dazu beitragen, den Buddhismus in meinem Land zu erneuern und ihn für die Bedürfnisse der jungen Menschen relevant zu machen.“<sup>33</sup>

## Für einen erneuerten, engagierten Buddhismus

Als Folge der Genfer Indochinakonferenz, in der die Feindseligkeiten zwischen den Franzosen und den Viet Minh offiziell beendet wurden, wurde Vietnam im Juli 1954 in zwei Teile geteilt. Der Norden wurde kommunistisch, und der Süden, unterstützt von den USA, verfolgte bald einen antikommunistischen Kurs. Die Teilung des Landes läutete eine von Unsicherheit, Turbulenz und

Verwirrung geprägte Zeit ein, in der eine große Zahl von Menschen von Nord nach Süd migrierte. Die buddhistischen Führer gründeten eine Nationale Buddhistische Vereinigung (TỔNG HỘI PHẬT GIÁO VIỆT NAM) aller Schulen und Linien im Süden<sup>34</sup>, um ihre Stimme zu stärken und ihre Energie zu bündeln. Die Vereinigung lud Thầy ein, nach Saigon zurückzukommen, um das Studien- und Praxisprogramm für die junge Generation von Mönchen und Nonnen zu stabilisieren und zu erneuern – viele von ihnen waren den marxistischen Idealen zugeneigt; oder, da sie die buddhistischen Kurse weder als gründlich noch als gewichtig ansahen, liebäugelten mit Abschlüssen in säkularen Berufen wie Medizin oder Ingenieurwesen. Thầy wurde beauftragt, ein relevanteres und inspirierenderes buddhistisches Programm zu schaffen, das zum ersten Mal auch mit säkularen Ausbildungen vergleichbare Abschlüsse anbieten sollte.

Von 1955 an suchte das Regime des vietnamesisch-katholischen Führers Ngô Đình Diệm, mit allen Mitteln seine Macht zu konsolidieren. Katholiken wurden explizit bevorzugt und Buddhisten zunehmend unterdrückt und an den Rand gedrängt. Die Hoffnungen auf demokratische Wahlen schwanden bald, während die Guerillakämpfer weiter an Boden gewannen und die Regierung – unter ausländischem Einfluss – alles tat, um eine freie Abstimmung zu verhindern.

Thầy wurde gebeten, eine Serie von zehn anspruchsvollen Artikeln für die politisch neutrale Tageszeitung *Democracy (Dân Chủ)* zu schreiben.<sup>35</sup> Sie baten ihn, die Stärke des vietnamesisch-buddhistischen Erbes aufzuzeigen und zu beweisen, dass der Buddhismus nicht irrelevant oder veraltet war, wie viele behaupteten. Und so, mitten in den Turbulenzen und dem Druck durch die Landesteilung, kristallisierte sich Thầys Vision eines engagierten Buddhismus heraus. Die mutigen Artikel, auf der Titelseite unter dem Pseudonym Thạch Đức mit dem Titel „Ein frischer Blick auf den Buddhismus“ (Đạo Phật Qua Thầy Thức Mới) veröffentlicht, entwarfen einen neuen Weg, der Demokratie, Freiheit, Menschenrechte, Religion und Bildung umfasste. Schockwellen gingen durch das ganze Land.<sup>36</sup> Der zehnte und letzte Artikel war eine kühne buddhistische Kritik an der Doktrin des „Personalismus“ von Präsident Diệm.<sup>37</sup>

Thầys Ansehen und Einfluss wuchsen und 1956 wurde er zum Chefredakteur von *Vietnamese Buddhism* ernannt, der offiziellen Zeitschrift der neuen Nationalen Buddhistischen Vereinigung.<sup>38</sup> Er benutzte ein Dutzend Pseudonyme, unter denen er Artikel über die vietnamesische Geschichte, internationale Literatur (darunter Tolstoi, Albert Camus, Victor Hugo), Philosophie, buddhistische Texte, Zeitgeschehen, Kurzgeschichten und sogar Volksdichtung verfasste – er tat alles, was er konnte, um Versöhnung und einen Geist der Zusammengehörigkeit zwischen den Buddhisten des Nordens und des Südens zu fördern.<sup>39</sup> Er vertiefte sich in die Geschichte Vietnams, um einen wahrhaft vietnamesischen, aus der Situation herausführenden Weg zu entwerfen, wobei er sich auf die sehr engagierte Rolle stützte, die der Buddhismus während der Tran- und Ly-Dynastie zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert gespielt und die ihn als jungen Mönch so sehr inspiriert hatte.

## Eine experimentelle Gemeinschaft 1957-61

Gegen Ende 1956 begann Thầy, mehr Zeit in B'lao zu verbringen, einer abgelegenen Teeanbauregion im zentralen Hochland. Dort zog er sich in eine kleine strohgedeckte Hütte zurück, die auf dem Gelände des Phước Huệ-Tempels zwischen Teebäumen errichtet worden war. Es war eine einfache Hütte am Ende eines kleinen Pfades, der durch die Teeplantage führte, nur mit einem Bett und einem Tisch ausgestattet – und Stapeln von Büchern.

Thầy träumte davon, dort in den Bergen eine klösterliche Gemeinschaft zu gründen, und schon bald schloss sich ihm eine Reihe junger Mönchsbrüder und Studierender aus Ấn Quang an. Von hier aus schrieb und redigierte Thầy während der nächsten zwei Jahre Beiträge für die nationale Zeitschrift *Vietnamese Buddhism* und unterrichtete die jungen Mönche. Und hier war es auch, wo Thầy einen denkwürdigen, in seinen Schriften festgehaltenen Traum hatte, in dem er seine verstorbene Mutter sah.

Im Jahre 1957 fanden Thầy und seine Freunde sechzig Morgen Land im Herzen des Đại Lão-Waldes, die zum Verkauf standen. Es war ein ruhiger Ort in der Nähe des Montagnard-Dorfes B'su Danlu, etwa 10 Kilometer von B'lao und dem Phước Huệ-Tempel entfernt.<sup>40</sup> Im Januar 1958 begannen sie mit der Rodung des Landes und im Sommer mit der Errichtung einiger einfacher Holzbauten.

Sie nannten diese neue Gemeinschaft „Phương Bối“ (Duftende Palmblätter), entsprechend dem Namen von Thầys Hütte im Teegebiet von Phước Huệ. Thầy erinnert sich, dass Phương Bối „uns ihre unberührten Hügel als riesige, weiche Wiege darbot, überwachsen mit Wildblumen, Gräsern und Wald. Hier fanden wir zum ersten Mal Schutz vor den Härten der Außenwelt.“<sup>41</sup> Mit diesem neuen Traum eines „ländlichen Praxiszentrums“ befreite sich Thầy endgültig von der Form traditioneller buddhistischer Tempel mit ihren Zeremonien und Ritualen, und er schuf eine Umgebung, die ausschließlich der spirituellen Praxis, dem Studium, der Heilung, der Musik, der Poesie und der Gemeinschaftsbildung gewidmet war. Sie genossen die Sitzmeditation am frühen Morgen, die Teemeditation am Nachmittag und die Sitzmeditation am Abend. Phương Bối war ein experimentelles Modell für die Erneuerung und Wiederbelebung des Buddhismus. Auch wenn es vielleicht nur wenige vorhergesehen haben mögen, wurde Phương Bối ein Prototyp für Thầys zahlreiche „Zentren für Achtsamkeitspraxis“, die am Ende des Jahrhunderts auf der ganzen Welt erblühen sollten.

Thầy steckte viel Energie in die Herausgabe der Zeitschrift *Vietnamese Buddhism*. Doch 1958, nach nur zwei Jahren, wurde ihre Finanzierung eingestellt. Thầy hatte das Gefühl, dass es nicht nur um einen Mangel an finanziellen Mitteln ging, sondern es auch Widerstand in der buddhistischen Hierarchie gegen seine mutigen Beiträge gab. Er glaubte, in seinem Bemühen, den vietnamesischen Buddhismus zu erneuern und zu vereinheitlichen, gescheitert zu sein.<sup>42</sup> Angesichts dieses Rückschlags, dazu noch in Trauer über den Tod seiner Mutter und bedrückt wegen der schmerzlichen Teilung des Landes, kämpfte Thầy damit, seine Hoffnung am Leben zu erhalten. Er wurde krank und musste fast einen Monat lang im Grall-Krankenhaus in Saigon stationär behandelt werden, wo französische Ärzte sich um die Probleme seines Herzens, seiner Lunge und seines Verdauungssystems kümmerten.<sup>43</sup> Sein Körper war schwach, und er litt unter chronischer Schlaflosigkeit. Selbst die Ärzte konnten ihm nicht helfen, und seine Stimmung war so bedrückt wie nie zuvor.

Thầy beschrieb diese Phase später als eine Zeit tiefer Depression.<sup>44</sup> Aber intuitiv spürte er, dass er wirkliche Heilung erfahren könnte, wenn er es schaffte, in vollem Gewahrsein zu atmen und zu gehen. Es waren gerade die Herausforderungen der 1950er-Jahre, die Thầys persönliche Praxis vertieften und ihm die spirituelle Kraft gaben, einen Weg vorwärts zu finden. Als junger Mönch hatte Thầy das Prinzip studiert, den Atem zu zählen und ihm zu folgen, und er übte die formelle Meditation des langsamen Gehens (*kinh hành*). Aber die buddhistischen Institute in Vietnam lehrten keine angewandte Meditationspraxis zur persönlichen Heilung, sondern nur Meditationstheorie. Und so musste Thầy, angesichts seines tiefen Leidens, für sich selbst eine heilende Art der Meditation entdecken. Er experimentierte mit einer neuen Methode, seinen Atem und seine Schritte beim



Gehen natürlicher zu verbinden, und statt nur den Atem zu zählen, zählte er die Schritte in Einklang mit dem Atem. Mit der daraus erwachsenden Konzentration war er in der Lage, seinen Schmerz und seine akute Verzweiflung sanft zu umarmen, ohne von starken Gefühlen überwältigt zu werden. „Mit der Praxis des achtsamen Atmens“, sagte er, „kam ich aus der Situation heraus.“<sup>45</sup> Er begann mit dieser Praxis in Ān Quang und experimentierte weiter damit in B'lao und Phương Bối und später an der Princeton University in den USA, sowie in den folgenden Jahrzehnten, während sich sein Verständnis der Sutren über Meditation und Atmung vertiefte.<sup>46</sup>

## Neue Hoffnung

Im Frühjahr 1959 wurde Thầy als Chefredakteur der Zeitschrift *Vietnamese Buddhism* zu den internationalen Feierlichkeiten zum Geburtstag des Buddha nach Japan eingeladen. Obwohl gesundheitlich noch schwach (einen Teil der Reise verbrachte er in Tokio im Krankenhaus), erweiterte diese Reise seinen Horizont noch einmal sehr. Es war seine erste Auslandsreise und die erste, die ihn mit dem Netzwerk der dort zusammengekommenen buddhistischen Gemeinschaften aus aller Welt bekannt machte. Von den anderen Delegierten erfuhr Thầy von den großen buddhistischen Sammlungen in westlichen Bibliotheken; und er erkannte, wie wichtig es war, Englisch zu lernen. Nach seiner Rückkehr beschloss er, die Sprache innerhalb eines Jahres zu beherrschen.

Im November 1959 traf Thầy bei einer wöchentlichen Vorlesungsreihe, die er für Studierende der Universität Saigon im Xá Lợi-Tempel zu halten begann, mit vielen jungen Menschen zusammen, die ihm bei seiner Arbeit helfen wollten. Unter ihnen war Cao Ngọc Phương, eine junge Biologiestudentin, die zu einer seiner „Dreizehn Zedern“ wurde, einer Gruppe leidenschaftlich engagierter junger Männer und Frauen, die bei ihm studierten und seine Vision eines modernisierten Buddhismus unterstützten. Unter dem Namen Chì Phương bekannt, leitete sie bereits aktiv Sozialarbeitsprogramme in den Slums von Saigon und drängte Thầy, spirituelle Praktiken zu entwickeln, die solche engagierten Aktionen unterstützen könnten. Er nahm die Herausforderung an, und dadurch, dass er Chì Phương und die „Dreizehn Zedern“ in Sozialarbeit, Bildung und bei Hilfsprojekten unterwies und anleitete, fand seine Lehre, die er in seinen Artikeln, Büchern und Vorträgen entwickelt hatte, zum ersten Mal ihre praktische Anwendung und ihr Handlungsfeld. Wie Thầy später reflektierte: „Es war nicht einfach, weil die Tradition den Engagierten Buddhismus nicht direkt anbietet. Also mussten wir es selbst tun.“<sup>47</sup> Chì Phương wurde in den nächsten sechs Jahrzehnten seine wichtigste Mitarbeiterin, und, später bekannt als Schwester Chân Không, ist sie heute selbst eine renommierte und beliebte Lehrerin.

## Princeton und Columbia 1961-63

1961 wurde Thầy ein Fulbright-Stipendium angeboten, um seine Erfahrung und sein Wissen zu erweitern, und er reiste von 1961 bis 1962 in die USA, um an der Princeton University Vergleichende Religionswissenschaften zu studieren. In Princeton erlebte er seinen ersten Herbst, seinen ersten Schnee und die frische Schönheit des Frühlings nach dem Winter. In der Ruhe und Stille konnten Thàys Einsichten reifen: „Dort habe ich zum ersten Mal wirklich den Frieden gekostet, glücklich im gegenwärtigen Augenblick zu weilen“ (die alte buddhistische Lehre von *dṛṣṭadharmasukhavihāra*).<sup>48</sup> Thầy reflektierte später über diese prägenden Jahre in den USA: „Ich bin in Vietnam aufgewachsen. In Vietnam bin ich Mönch geworden. Ich studierte und praktizierte den Buddhismus in Vietnam. Und

bevor ich in den Westen kam, unterrichtete ich mehrere Generationen von Buddhismus-Studenten in Vietnam. Aber jetzt kann ich sagen, dass es im Westen war, wo ich meinen Weg verwirklicht habe.“<sup>49</sup>

Im Sommer 1962, während er junge Menschen im Camp Ockanickon in Medford (New Jersey) anleitete, hielt Thày diese „ersten Blüten des Erwachens“ in *A Rose for Your Pocket* fest. Es war ein einfaches, lyrisches kleines Buch zum Lobpreis der Mütter, das dazu inspiriert, das zu schätzen, was der gegenwärtige Augenblick schenkt.<sup>50</sup> Thày schickte es per Aerogramm an eine seiner „Zedern“ in Vietnam, die es sofort veröffentlichen ließ.<sup>51</sup> Im Geist und der Ausrichtung von *A Rose for Your Pocket* kam ein völlig neuer Weg buddhistischen Schreibens zum Ausdruck, und Thàys unverwechselbarer Schreibstil kristallisierte sich heraus. Es hatte noch nie zuvor ein Buch in vietnamesischer Sprache gegeben, das so lyrisch buddhistische Einsichten in eine spirituelle Perspektive des täglichen Lebens umsetzte, und es wurde schnell zu einem Bestseller. Geschrieben in einer natürlichen, poetischen Sprache, die sogar Kinder verstehen konnten, hatte *A Rose for Your Pocket* nicht die Form buddhistischer Lehre, sondern war im Wesentlichen eine geführte Meditation, die den Lesern helfen sollte, das Wunder der Gegenwart der eigenen Mutter im Hier und Jetzt zu spüren. Zum ersten Mal zeigte ein buddhistischer Mönch, wie meditatives Gewahrsein eine helle, sanfte Energie sein konnte. Die Leserschaft konnte die Frucht der Meditation spüren, ohne ihr Herz und ihren Verstand in ein Schlachtfeld verwandeln zu müssen und Wut, Trauer oder Verlangen zu bekämpfen. Mit dieser Veröffentlichung wurde Thày, der sich bis dahin vor allem als Dichter und Herausgeber einen Namen gemacht hatte, für seinen tiefgründigen und zugänglichen Buddhismus bekannt. Bereits am Muttertag in jenem Jahr organisierten Thàys Studierende auf Basis des Buchs ein „Rosenfest“ zu Ehren der Mütter.<sup>52</sup> Das Fest wurde bald zu einer jährlichen Tradition in ganz Vietnam und ist heute ein fester Bestandteil der buddhistischen Kultur des Landes. Das Buch hat sich über eine Million Mal verkauft und ist in jedem buddhistischen Haushalt zu finden.<sup>53</sup> Sein frischer und intimer Ton, der die vietnamesische buddhistische Bevölkerung so sehr ansprach, schuf ein neues Genre moderner buddhistischer Literatur, das sowohl im Osten als auch im Westen Anklang fand.

Nach Abschluss seines Jahres in Princeton blieb Thày in den USA und setzte seine Forschung an der Columbia University fort (1962-63). Dort schöpfte er aus der umfangreichen buddhistischen Sammlung der Butler Library, profitierte davon, dass der renommierte Professor Anton Zigmund-Cerbu sein Mentor wurde, und lernte zeitgenössische Autoren kennen. (Ein halbes Jahrhundert später, im Jahr 2017, sollte das Union Theological Seminary der Columbia University ihm zu Ehren ein „Thich Nhat Hanh Master's Program for Engaged Buddhism“ etablieren.)

Im November und Dezember 1962 erlebte Thày eine Reihe immer tiefer gehender spiritueller Durchbrüche. Er war zutiefst bewegt von den Schriften Dietrich Bonhoeffers, eines deutschen Pastors und Theologen und tapferen, freimütigen Kritikers des Nazi-Regimes, der 1945 inhaftiert und später hingerichtet wurde.<sup>54</sup> Bonhoeffers Bericht über seine Entscheidung, aus den USA nach Deutschland zurückzukehren, auch wenn das sein Leben in Gefahr brachte, und die Schilderung seiner letzten Tage im Gefängnis berührten Thày zutiefst:

„... ich erwachte mit dem Sternenhimmel, der in jedem von uns wohnt. Ich spürte eine Woge der Freude, begleitet von dem Glauben, *dass ich noch größere Leiden ertragen konnte, als ich es für möglich gehalten hatte.* Bonhoeffer war der Tropfen, der meinen Becher zum Überlaufen brachte, das letzte Glied in einer langen Kette, die Brise, die die reife Frucht zum Fallen brachte. Nachdem ich eine solche Nacht erlebt habe, werde ich mich nie wieder über

das Leben beklagen. [...] Alle Gefühle, Leidenschaften und Leiden offenbarten sich als Wunder, und doch blieb ich in meinem Körper geerdet. Manche Menschen mögen eine solche Erfahrung als ‚religiös‘ bezeichnen, *aber was ich empfand, war ganz und gar menschlich. In diesem Moment wusste ich, dass es außerhalb meines eigenen Geistes und den Zellen meines Körpers keine Erleuchtung gab. Das Leben ist ein Wunder, selbst in seinem Leiden. Ohne Leiden wäre das Leben nicht möglich.*<sup>55</sup>

Es war 1963, während des jährlichen Vesak-Frühlingsfestes, als die Unterdrückung der buddhistischen Bevölkerung durch das Diêm-Regime dramatisch eskalierte.<sup>56</sup> Von Amerika aus wurde Thày zu einem aktiven Sprecher der buddhistischen Friedensbewegung in seiner Heimat. Er hielt Vorträge, gab Interviews und legte den Vereinten Nationen einen Bericht über die Menschenrechtsverletzungen vor. Im Juni erfuhr Thày aus der *New York Times* von der Selbstverbrennung eines Mönchs, des Ehrwürdigen Thích Quảng Đức.<sup>57</sup> Thày kannte ihn gut und war in Nha Trang und Saigon bei ihm gewesen. Thày erklärte später: „Wenn man Selbstmord begeht, [dann weil] man tief verzweifelt ist, man kann das Leben nicht mehr ertragen. Aber der Ehrwürdige Quảng Đức war nicht so. Er wollte leben. Er wollte, dass seine Freunde und andere Lebewesen leben; er liebte es, am Leben zu sein. Aber er besaß die innere Freiheit, seinen Körper herzugeben, um die Botschaft zu vermitteln, dass wir leiden, dass wir Ihre Hilfe brauchen.“<sup>58</sup> Schon bald danach erhielt Thày Nachrichten von der Selbstverbrennung weiterer Mönche und Nonnen.<sup>59</sup> Sein Gedicht „Das Feuer, das meinen Bruder verzehrt“ fasste seine Qualen und seine feste Entschlossenheit zusammen, sich weiterhin für den Frieden einzusetzen.<sup>60</sup> Im August wurden über tausend buddhistische Mönche verhaftet, und Hunderte weitere „verschwanden“. Thày legte den Vereinten Nationen Dokumente über die Verfolgungen vor, berief eine Pressekonferenz ein und begann zu fasten und zu beten, dass die Vereinten Nationen eine Untersuchungskommission nach Vietnam entsenden würden.<sup>61</sup>

Nach dem Sturz des Diem-Regimes im November 1963 erhielt Thày ein Telegramm von Thích Trí Quang, einem der führenden Mönche Vietnams, in dem er nach Saigon zurückgerufen wurde, um erneut bei der Stärkung der vietnamesisch-buddhistischen Bewegung mitzuwirken und sie wachzurütteln, auf die sich verschlechternde Situation zu antworten.<sup>62</sup>

## Führer der buddhistischen Bewegung für Frieden und Sozialarbeit 1963-66

Im Januar 1964 nach Vietnam zurückgekehrt, übernahm Thày eine führende Rolle in der buddhistischen Bewegung für Frieden und soziale Aktion.<sup>63</sup> Er traf sich mit buddhistischen Führern und Studenten, um ihre Berichte zu hören. Er machte den jungen Sozialarbeitern und Aktivisten zwei konkrete Vorschläge: erstens, jede Woche einen ganzen Tag im Bambuswaldtempel zu verbringen, um Körper und Geist zur Ruhe kommen zu lassen und ihre Aspiration zu stärken; zweitens, in den Aufbau von Pilotdörfern für ländlichen Wiederaufbau und Entwicklung zu investieren.

Darüber hinaus machte Thày der Vereinten Buddhistische Kongregation drei Vorschläge zum Umgang mit Gewalt und Zwietracht:

1. Die Buddhistische Kongregation sollte öffentlich zur Einstellung der Feindseligkeiten in Vietnam aufrufen und Friedensgespräche zwischen Nord und Süd organisieren.
2. Die Buddhistische Kongregation sollte dringend ein Institut für Höhere Buddhistische Studien einrichten, um eine neue Generation in der Lehre und Praxis des Buddhismus auszubilden und das Land in Richtung von Verstehen, Mitgefühl, Toleranz und tiefem Zuhören zu führen.

3. Die Buddhistische Kongregation sollte unverzüglich ein Zentrum zur Ausbildung von Sozialarbeitern aufbauen, damit diese in ländliche Gebiete, in die Dörfer gehen und den Armen zu helfen könnten – denen, die verhungern, keine Bildung haben und nicht wissen, wie man dörfliche Angelegenheiten regeln kann –, um auf der Grundlage der Lehren des Buddha einen gewaltlosen sozialen Wandel herbeizuführen.

Die folgenden Jahre waren eine Zeit intensiver Aktivität und fortwährenden Engagements, in denen Thày die junge Generation durch seine Lehre, seine Schriften, seine gemeinschaftsbildenden Maßnahmen und seine Vision für den sozialen Dienst ansprach.

Die große Flut in Zentralvietnam im November 1964 fegte Häuser hinweg und forderte Tausende von Menschenleben. Die Opfer in den Konfliktgebieten waren besonders gefährdet, weil sich niemand traute, ihnen Hilfe zu bringen. Thày, Bruder Nhất Trí und Chị Phương organisierten Boote und fuhren den Fluss Thu Bồn zwischen den Schusslinien hinauf, um Hilfsgüter in der Đức Dục-Region in der Provinz Quảng Nam zu verteilen. Sie trafen auf Kinder, die aus Schusswunden bluteten, auf unterernährte junge Männer und auf Väter, deren komplette Familien von den Fluten mitgerissen worden waren. In einer Geste des Mitgefühls und der Solidarität schnitt Thày sich in den Finger und ließ das Blut in den Fluss tropfen, um für all jene zu beten, die umgekommen waren.<sup>64</sup>

Im Juni 1965 hatte das Militär die Regierungskontrolle übernommen; Gewalt und Unterdrückung eskalierten. „Die bürgerlichen Freiheiten wurden eingeschränkt, politische Gegner – als Neutralisten oder Prokommunisten angeprangert – wurden inhaftiert, und politische Parteien durften nur dann tätig werden, wenn sie die Regierungspolitik nicht offen kritisierten.“<sup>65</sup> Die Guerillakämpfer setzten ihren Kampf fort. Thày verfasste weiterhin kühne, ungeschminkte Friedensgedichte, die die Leiden des Volkes einfingen. Seine Sammlung *Palms Joined in Prayer for the White Dove to Appear* wurde 1965 veröffentlicht.<sup>66</sup> In den ersten beiden Wochen wurden über 3000 Exemplare verkauft. Schon bald wurden die Gedichte im Radio von beiden Seiten als „Antikriegsgedichte“ angeprangert, was seine Sicherheit gefährdete.<sup>67</sup> Nichtsdestotrotz zirkulierten sie weithin im Untergrund und wurden zu populären Friedensliedern, die auf den Straßen und bei Studententreffen gesungen wurden.

Weil der US-Präsident Lyndon B. Johnson befürchtete, dass die Kommunisten auf dem Vormarsch waren, schickte er 1965 die ersten Kampftruppen nach Vietnam. Im Sommer waren über 125 000 US-Soldaten vor Ort. Thày und andere führende Intellektuelle in Vietnam, die die Wurzeln des Krieges im Westen sahen, beschlossen, dass sie die Hilfe hochrangiger spiritueller und humanitärer Führer im Westen brauchten, um die öffentliche Meinung zu verändern. Im Juni 1965 schrieb Thày an Dr. Martin Luther King Jr., während andere sich unter anderem an Jean-Paul Sartre und Henry Miller wandten.<sup>68</sup> Zu dieser Zeit gab es im Westen viele Missverständnisse infolge der schockierenden Bilder von Selbstverbrennungen. In einem Brief an Dr. King erläuterte Thày das den buddhistischen Selbstopferungen innewohnende Mitgefühl und erklärte: „Niemand hier will Krieg. Wozu ist Krieg dann gut? Und wem gehört der Krieg? [...] Ich bin sicher, dass Sie, da Sie sich in einem der härtesten Kämpfe für Gleichheit und Menschenrechte engagiert haben, zu denen gehören, die das unbeschreibliche Leid des vietnamesischen Volkes voll und ganz verstehen und es von ganzem Herzen teilen. Die größten Humanisten der Welt würden nicht schweigen. Sie selbst können nicht schweigen.“<sup>69</sup> Als sie sich ein Jahr später in Chicago trafen, war Dr. King dem International Committee of Conscience on Vietnam beigetreten.

Im September 1965 gründeten Thày und seine Mitarbeiter formell die School of Youth for Social Service (SYSS; Schule der Jugend für soziale Dienste). Die SYSS versammelte Tausende von

studentischen Freiwilligen und bot eine Organisationsstruktur für die engagierte Sozialarbeit, die Thày und seine „Dreizehn Zedern“, seine Mitarbeiter federführend entwickelten. Sie schufen eine *politisch neutrale* Basis-Hilfsorganisation, um jungen Menschen praktische Fertigkeiten ebenso wie spirituelle Resilienz zu vermitteln und sie dann in zerbombte Dörfer und unterentwickelte Gemeinden zu schicken, um Schulen und medizinische Zentren einzurichten, obdachlose Familien umzusiedeln und landwirtschaftliche Kooperativen zu organisieren.<sup>70</sup> Die Studierenden, inspiriert von den Idealen des Dienstes, waren (wie die Mitglieder des Friedenskorps im Westen) als unbezahlte freiwillige Helfer in den Dörfern tätig, sie erhielten nur ein kleines Taschengeld für ihr Mittagessen.

Aber es war äußerst schwierig, diese Sozialarbeit in einem Umfeld voller Misstrauen, Hass, Angst und Gewalt zu leisten. Gefahr konnte von jeder Seite und zu jedem Zeitpunkt drohen. Thàys Freunde wurden verhaftet, Sozialarbeiter wurden bedroht, und Waffen waren immer in der Nähe.<sup>71</sup> „Wenn man keine spirituelle Praxis hat, kann das man nicht überleben“, erklärte Thày.<sup>72</sup> Und so wurde „... der engagierte Buddhismus [...] in einer so schwierigen Situation geboren, in der man seine Praxis aufrechterhalten und gleichzeitig auf das Leiden reagieren will. Man sucht den Weg für seine Gehmeditation genau dort, wo Menschen vor den Bomben davonlaufen. Und man lernt achtsames Atmen zu üben, während man sich um ein Kind kümmert, das durch Gewehrketten oder Bomben verwundet wurde.“<sup>73</sup>

Ihr eigenes Leiden und ihre eigenen Schwierigkeiten wurden zu ihrem größten Lehrer. „Das Schwierigste ist, die Hoffnung nicht zu verlieren und der Verzweiflung nicht nachzugeben“, sagte Thày. „In einer solchen Situation schlimmsten Leids müssen wir so praktizieren, dass wir unsere Hoffnung und unser Mitgefühl bewahren.“<sup>74</sup> Während dieser Zeit wurde eines der Dörfer nahe der Entmilitarisierten Zone, in denen sie tätig waren, bombardiert. Sie bauten es wieder auf. Als es ein zweites Mal bombardiert wurde, fragten die Sozialarbeiter Thày, ob sie es wieder aufbauen sollten, und er sagte „Ja“. Als es ein drittes Mal bombardiert wurde, überlegte er einige Zeit und antwortete dann: „Ja“. Später erklärte er: „Es schien keine Hoffnung auf ein Ende zu geben, weil sich der Krieg schon so lange hinzog. Ich musste viel achtsames Atmen üben und zu mir selbst zurückkehren. Ich muss gestehen, dass ich zu dieser Zeit nicht viel Hoffnung hatte, aber wenn ich keine Hoffnung gehabt hätte, wäre es für diese jungen Leute verheerend gewesen. Ich musste tief praktizieren und die wenige Hoffnung stärken, die ich im Innern hatte, damit ich ihnen eine Zuflucht sein konnte.“<sup>75</sup>

Im Februar 1966 ging Thày beim Aufbau der Gemeinschaft einen Schritt weiter und gründete den Intersein-Orden, einen neuartigen Orden, der auf den traditionellen buddhistischen *Bodhisattva*-Gelöbnissen in der innovativen Gestalt eines modernen, engagierten Buddhismus basiert.<sup>76</sup> Er verkörperte Thàys Lehre, „in einem Konflikt keine Partei zu ergreifen“, und betonte das Nicht-Verhaftetsein an Ansichten und die Freiheit von allen Ideologien. Für Thày waren diese Grundsätze „eine direkte Antwort auf den Krieg, eine direkte Antwort auf den Dogmatismus, dessen Anhänger bereit sind, für ihre Überzeugungen zu töten und zu sterben.“<sup>77</sup> Heute gibt es über 3000 Ordensmitglieder auf der ganzen Welt.

Wie Thày schrieb: „Der Vietnamkrieg war in erster Linie ein ideologischer Kampf. Um das Überleben unseres Volkes zu sichern, mussten wir sowohl den kommunistischen als auch den antikommunistischen Fanatismus überwinden und strengste Neutralität wahren. Die Buddhisten versuchten ihr Bestes, für alle Menschen zu sprechen und nicht Partei zu ergreifen, aber wir wurden als ‚prokommunistische Neutralisten‘ verurteilt. Beide Kriegsparteien nahmen für sich in Anspruch,

für das zu sprechen, was das Volk wirklich wollte, aber die Nordvietnamesen sprachen für den kommunistischen Block und die Südvietnamesen für den kapitalistischen Block. Die Buddhisten wollten nur die Mittel bereitstellen, damit das Volk gehört wurde, und das Volk wollte nur Frieden, nicht den ‚Sieg‘ einer der beiden Seiten.“<sup>78</sup> Aber, so sagte er, „der Lärm der Flugzeuge und Bomben war zu laut. Die Menschen auf der Welt konnten uns nicht hören. Also beschloss ich, nach Amerika zu gehen und ein Ende der Gewalt zu fordern.“<sup>79</sup>

## Im Exil: Der Ruf nach Frieden

Die Cornell University und der Fellowship of Reconciliation (F.O.R.; dt. „Versöhnungsbund“), die damals führende interreligiöse Organisation für Frieden und Gerechtigkeit in den USA, sponserten Thày eine Vortragsreise in die USA, um die Situation in Vietnam zu bekannt zu machen. Er verließ Vietnam am 11. Mai 1966 für eine kurze Reise. Aber es sollte 39 Jahre dauern, bis er nach Hause zurückkehren konnte. Am Vorabend seiner Abreise übergab ihm sein Lehrer formell die Dharma-Lampe.<sup>80</sup>

Bei seiner Abreise war Thày eine führende Gestalt in der buddhistischen Friedens- und Sozialarbeitsbewegung, hatte zehn Bücher veröffentlicht und war einer der populärsten Dichter des Landes.<sup>81</sup> Auf seiner Vortragsreise 1966 besuchte Thày dann weltweit 19 Länder, rief zum Frieden auf und beschrieb die Bestrebungen und die Leiden des vietnamesischen Volkes, dessen Stimme ungehört blieb. Ein Journalist der New York Post beschrieb den Eindruck, den Thày wenige Tage nach seiner Ankunft in den USA auf ihn machte:

Er ist eine winzige, schlanke, in Roben gehüllte Gestalt; seine Augen sind abwechselnd traurig und lebhaft; seine Äußerungen sind bescheiden und bewegend. Umgangssprachlich ausgedrückt, ist wahrscheinlich in Gen. Kys Saigon ein Preis auf seinen Kopf ausgesetzt. [...] Er sprach in der internationalen Sprache eines Gelehrten, der sich in das Drama der Geschichte geworfen sieht und nicht nach Frieden um jeden Preis, sondern nach einem Ende des Wahnsinns verlangt. [...] Wenn er nach ‚Freiheit‘ und ‚Demokratie‘ gefragt wird, dann fragt er seinerseits: „Was nützen Freiheit und Demokratie, wenn Sie nicht am Leben sind?“ [...] Als man dieser zerbrechlichen, ernstesten Gestalt zuhörte, fragte man sich, ob das Außenministerium es Präsident Johnson gestatten würde, ihm direkt zu begegnen.<sup>82</sup>

In den USA traf Thày mit den hochrangigen Friedensaktivisten und christlichen Mystikern Pater Daniel Berrigan SJ und Pater Thomas Merton sowie mit führenden Politikern wie Verteidigungsminister Robert McNamara und Senator Edward Kennedy zusammen. Er traf auch Dr. Martin Luther King Jr., mit dem er ein Jahr zuvor zu korrespondieren begonnen hatte. „Wir sprachen über Menschenrechte, Frieden und Gewaltlosigkeit“, erinnerte sich Thày. „Was wir taten, war sehr ähnlich – wir bauten Gemeinschaften auf und brachten die Samen der Weisheit, des Mitgefühls und der Gewaltlosigkeit zusammen.“ Am 31. Mai 1966 hielten sie in Chicago im Sheraton-Hotel eine Pressekonferenz ab, eine der ersten Gelegenheiten, bei der sich Dr. King öffentlich gegen den Krieg in Vietnam aussprach. In einer gemeinsamen Erklärung verglichen sie die Bürgerrechtskämpfe und die Selbstverbrennungen in Vietnam: „Wir glauben, dass die Buddhisten, die sich selbst geopfert haben, wie die Märtyrer der Bürgerrechtsbewegung nicht auf eine Schädigung der Unterdrückten abzielen, sondern nur auf eine Änderung ihrer Politik. Die Feinde derer, die für Freiheit und Demokratie kämpfen, sind nicht die Menschen. Es sind Diskriminierung, Diktatur, Gier, Hass und Gewalt in den Herzen der Menschen. Das sind die wahren Feinde des Menschen – nicht der Mensch selbst.“<sup>83</sup>

Die Reise 1966 war eine intensive Zeit. Am Tag nach seiner Pressekonferenz mit Dr. King in Chicago flog Thày nach Washington D.C., wo er in einer Pressekonferenz am 1. Juni einen Fünf-Punkte-Friedensvorschlag zur Beendigung des Krieges in Vietnam präsentierte, der einen sofortigen Waffenstillstand und einen Zeitplan für den Abzug der US-Truppen beinhaltete.<sup>84</sup> Am selben Tag wurde er im Radio in Saigon, in Zeitungen und von der Regierung Thieu/Ky in Südvietnam als Landesverräter angeprangert. Ihm wurde das Recht auf Rückkehr nach Vietnam verweigert, und es begann für ihn ein Exil, das fast vier Jahrzehnte dauern sollte. „Weil“, so sagte Thày später, „ich es gewagt hatte, zum Frieden aufzurufen.“

Eine Woche später war seine kraftvolle Friedensdichtung auf der Titelseite der *New York Review of Books* zu lesen. Am selben Abend wurde für ihn in der New Yorker Town Hall eine Sonderveranstaltung zum Thema „Vietnam und das amerikanische Gewissen“ organisiert, an der der Dramatiker Arthur Miller, der Dichter Robert Lowell und Pater Daniel Berrigan SJ teilnahmen, allesamt entschiedene Kritiker des Krieges. Thày erschien auf den „Talk of the Town“ (dt. „Stadtgespräch“)-Seiten des Magazins *The New Yorker*.<sup>85</sup> Die Verzweiflung über den Krieg hatte ihn praktisch aus dem Refugium der traditionellen klösterlichen Ausbildung in Vietnam an die Spitze der amerikanischen politischen und intellektuellen Szene der 1960er-Jahre katapultiert.

Pater Thomas Merton schrieb das Vorwort für die englische Ausgabe von Thàys Buch *Lotus in a Sea of Fire*, das im selben Jahr in den USA erschien. Das Buch war ein eloquentes, eindringliches, einfühlsames und vernunftgeleitetes Plädoyer für ein Ende der Gewalt. Es wurde in Vietnam im Untergrund gedruckt und erschien in sieben Auflagen mit über 200 000 Exemplaren.<sup>86</sup>

Der Fellowship of Reconciliation ermöglichte es Thày, sich weiterhin für den Frieden einzusetzen, nunmehr in Europa. Er wurde bei zwei Audienzen von Papst Paul VI. empfangen, den er zu einem Besuch in Vietnam einlud.<sup>87</sup> Er hielt Pressekonferenzen in Kopenhagen, Paris, Rom, Genf, Amsterdam und Brüssel ab. An Universitäten und in Kirchen sprach er über die Situation in Vietnam, oft vor einer Zuhörerschaft von über tausend Menschen. Er sprach vor den Parlamenten Großbritanniens, Kanadas und Schwedens und traf in Großbritannien mit dem Philosophen Bertrand Russell zusammen.<sup>88</sup> In Holland freundete er sich mit dem Widerstandskämpfer des Zweiten Weltkriegs Hebe Kohlbrugge und dem Theologen Hannes de Graaf an, in Deutschland mit dem lutherischen Pfarrer Heinz Kloppenburg und Martin Niemöller, Theologe und Gegner der Nazis – sie alle wurden loyale Freunde und Weggefährten in Europa. Im Herbst ging die Friedenstournee von Thày weiter nach Australien, Neuseeland, den Philippinen und Japan.<sup>89</sup>

Während Thày von Stadt zu Stadt reiste, um zum Frieden aufzurufen, erhielt er die Nachricht von einer Tragödie in seiner Gemeinschaft in Vietnam. Fünf seiner jungen SYSS-Sozialarbeiter waren von bewaffneten Männern ans Ufer des Flusses Bình Phước geführt und dann beschossen worden. Einer fiel ins Wasser und überlebte; die anderen vier starben sofort.<sup>90</sup> Als Thày die Nachricht hörte, weinte er. Ein Freund tröstete ihn und sagte: „Thày, es gibt keinen Grund zu weinen. Sie sind ein General, der eine Armee von gewaltlosen Soldaten anführt. Es ist ganz natürlich, dass Sie Verluste erleiden.“ Thày antwortete: „Nein, ich bin kein General. Ich bin nur ein menschliches Wesen. Ich bin es, der sie zum Dienst gerufen hat, und jetzt haben sie ihr Leben verloren. Ich muss weinen.“

Die Tragödie prägte Thày und veranlasste ihn, immer tiefer die Wurzeln von Hass und Gewalt zu erforschen – die er in falschen Wahrnehmungen verortete. Thày sagte: „Wir müssen das Schwert der Verständigung nutzen, um all den Sichtweisen, die wir voneinander haben, ein Ende zu setzen; allen

Vorstellungen und Etiketten. All diese Etiketten müssen abgeschnitten werden. Ansichten können uns zu Fanatismus führen. Sie können Menschen zerstören. Sie können die Liebe zerstören.“

## Brüder im Geist: Freundschaft mit Dr. Martin Luther King Jr.

Im Januar 1967, sechs Monate nach ihrem ersten Treffen, schlug Dr. King Thày für den Friedensnobelpreis vor und sagte: „Seine Friedensideen würden, wenn angewandt, ein Denkmal der Ökumene, der Weltbruderschaft und der Menschlichkeit errichten.“<sup>91</sup> Einige Monate später, am 4. April 1967, zitierte Dr. King in seiner bahnbrechenden Rede „Beyond Vietnam“ (dt. „Jenseits von Vietnam“) in der Riverside Church in New York Thàys Buch *Lotus in a Sea of Fire*. Es war das erste Mal, dass er den Krieg unmissverständlich verurteilte und damit schließlich die Friedens- und die Bürgerrechtsbewegung zusammenführte. Dr. King zitierte Thàys eindringliche Botschaft: „Menschen sind nicht unser Feind. Es sind Diskriminierung, Diktatur, Gier, Hass und Gewalt.“ Und als Dr. King gegen den Krieg demonstrierte, tat er das unter Transparenten mit diesen Worten sowohl auf Vietnamesisch als auch auf Englisch.<sup>92</sup>

Thày und Dr. King trafen sich zum zweiten (und letzten) Mal im Mai 1967 in Genf, anlässlich der vom Ökumenischen Rat der Kirchen organisierten Konferenz „Pacem in Terris (II)“. Im Mittelpunkt ihrer Gespräche stand insbesondere ihre gemeinsame globale Vision einer „geliebten Gemeinschaft“, einer Gemeinschaft zwischen Völkern und Nationen, die auf den Prinzipien der Gewaltlosigkeit, Versöhnung, Gerechtigkeit, Toleranz und Inklusivität beruhen sollte und in der selbst Feinde zu Freunden werden können. Ihre Vision war keine Utopie, sondern ein realistisches, erreichbares Ziel, das Wirklichkeit werden könnte, wenn eine ausreichende Zahl von Menschen in den Prinzipien und Praktiken des Friedens und der Gewaltlosigkeit ausgebildet würde.

Weniger als ein Jahr später wurde Dr. King ermordet. Thày war in den Vereinigten Staaten, als er die tragische Nachricht hörte. Ihre Freundschaft, ihr gemeinsamer Mut und ihre Vision und dann der Verlust hinterließen tiefe Spuren in ihm. „Ich war am Boden zerstört“, sagte er später. „Ich konnte nicht essen, ich konnte nicht schlafen. Ich legte ein feierliches Gelübde ab, das, was er ‚die geliebte Gemeinschaft‘ nannte, nicht nur für mich, sondern auch für ihn weiter aufzubauen. Ich habe das getan, was ich Martin Luther King Jr. versprochen hatte, und zwar nicht nur für mich, sondern auch für ihn. Und ich glaube, dass ich immer seine Unterstützung gespürt habe.“<sup>93</sup>

## Pariser Friedensgespräche und neue Tätigkeitsfelder

Thàys unermüdliche Reisetätigkeit führte ihn – über Hongkong und Indien – zurück nach Paris, wo er seine Friedensarbeit bei den Pariser Friedensgesprächen (1968–73) fortsetzte und offiziell die buddhistische Friedensdelegation Vietnams vertrat. Zusammen mit Freiwilligen und Freunden, die zur Unterstützung kamen, mieteten sie in Paris in einem armen arabischen Viertel eine kleine Wohnung. Zusätzlich zu ihren Friedensaktivitäten setzten sie sich weiter für Hilfsaktionen in Vietnam ein und begannen bald, tausende Kinder, die durch Gewalteinwirkungen zu Waisen geworden waren, finanziell zu unterstützen. Bis 1975 unterstützten 20 000 Spender in Europa und den USA mehr als 10 000 Waisenkinder in Vietnam.<sup>94</sup> Thày, der jeden Tag viele Stunden zu arbeiten hatte, leitete ihre kleine Gemeinschaft an, Achtsamkeit und Mitgefühl in alle Tätigkeiten zu integrieren: sei es beim



Telefonieren, beim Abfassen von Dokumenten, beim Briefeschreiben, beim gemeinsamen Essen oder einfach beim Geschirrspülen. Die Tage endeten mit gemeinsamem Singen und stiller Sitzmeditation. An den Wochenenden organisierte Thày in einem nahe gelegenen Quäker-Tagungshaus öffentliche Meditations- und Achtsamkeitszeiten, was viele junge Suchende anzog. Während dieser Zeit vertiefte Thày seine Freundschaften und den Dialog mit anderen religiösen Führern, insbesondere mit christlichen Priestern und Pastoren, woraus später eine Reihe von Büchern über den buddhistisch-christlichen Dialog entstand.<sup>95</sup> Der Jesuitenpater und Pazifist Daniel Berrigan kam sogar für mehrere Monate zu ihm, um Meditation zu erlernen.<sup>96</sup>

Während seines Aufenthaltes in Paris begann Thày, an der renommierten, zur Sorbonne gehörenden Hochschule École Pratique des Hautes Études (EPHE) Buddhismus zu lehren. Dadurch hatte er Zugang zu den umfangreichen buddhistischen Manuskriptsammlungen der Nationalbibliothek. Dort entdeckte Thày einzigartige Dokumente über das Leben von Meister Tǎng Hôi, einem Mönch vietnamesisch-indischen Ursprungs aus dem 3. Jahrhundert, der – drei Jahrhunderte vor Bodhidharma – der erste Zen-Meister in China wurde.<sup>97</sup> Meister Tǎng Hôi praktizierte und lehrte Zen, lehnte aber das Studium schriftlicher Unterweisungen nicht ab und stützte sich auf die Meditationstexte des frühen Buddhismus, einschließlich jener, die das bewusste Atmen und die Achtsamkeit betonen (das *Satipaṭṭhāna*- und das *Ānāpānasati*-Sutra). Die Entdeckung der Schriften eines so wichtigen frühen vietnamesischen Zen-Meisters war für Thày eine Quelle tiefer Inspiration und wies den Weg für die Art von Zen, die er im Westen entwickeln und lehren sollte.

Thàys öffentliche Aktivitäten beschränkten sich nicht auf Buddhismus und Frieden. Zusammen mit Alfred Hassler (vom Fellowship of Reconciliation, F.O.R.) und anderen führenden Intellektuellen und Wissenschaftlern wirkte Thày daran mit, dass es in Menton in Südfrankreich die erste europäische Umweltkonferenz gab. Sie verfassten die Menton-Erklärung „Eine Botschaft an unsere 3,5 Milliarden Nachbarn auf dem Planeten Erde“, die sich mit Umweltzerstörung, Umweltverschmutzung und Bevölkerungswachstum befasste; sie wurde von über 2000 Wissenschaftlern unterzeichnet.<sup>98</sup> Thày und seine Mitstreiter trafen sich im darauffolgenden Jahr mit dem UN-Generalsekretär U Thant, um dessen Unterstützung zu gewinnen, und waren 1972 Gastgeber der „Dai Dong“-Umweltkonferenz, die zeitgleich mit dem UN-Umweltgipfel in Stockholm stattfand.<sup>99</sup> Tiefenökologie, Intersein und der Schutz der Erde entwickelten sich mehr und mehr zu wichtigen Themen in der Lehre, der Ethik und den Schriften von Thày.

## Das Wunder der Achtsamkeit 1975-82

1975 stellte Thày ein Manuskript fertig, das dann unter dem Titel *The Miracle of Mindfulness (Das Wunder der Achtsamkeit)* veröffentlicht wurde. Ursprünglich als Handbuch für seine Sozialarbeiter in Vietnam geschrieben, um ihnen die spirituelle Kraft zu geben, die sie für ihre Arbeit brauchten, ohne auszubrennen, wurde es schnell zu einem maßgeblichen Meditationshandbuch im Westen. Es war, wie Jon Kabat-Zinn später sagte, „das erste Buch, das einer breiten Leserschaft das Thema Achtsamkeit näherbrachte“. Darin wurden ganz neue Wege der Meditationsszene der späten 1970er- und frühen 1980er-Jahre beschrritten: Meditation wurde aus der Meditationshalle herausgeholt, und es wurde deutlich, wie Achtsamkeit in den Alltag integriert werden konnte. Wie ein Wissenschaftler der Universität Oxford sagte: „Ganz im Stillen wurde die Saat einer Revolution ausgesät.“<sup>100</sup> Heute ist das Buch längst zu einem Bestseller und Meditationsklassiker geworden, der in über 30 Sprachen erschienen ist.<sup>101</sup>

## Die Krise der Boat-People

Im Dezember 1976 nahm Thày an der Asiatischen Weltkonferenz zu Religion und Frieden in Singapur teil. Dort erfuhr er von der Not der Menschen, die aus dem ehemaligen Südvietnam per Boot zu fliehen begannen. Bereits Tausende trieben auf offener See, den Stürmen und Piraten ausgeliefert. Wenn die Boote es bis zum Ufer schafften, wurden sie oft wieder aufs Meer hinausgedrängt. Nicht mehr in der Lage, die Sozialarbeitsprogramme seiner Gemeinschaft in Vietnam zu leiten, konnte Thày doch immer noch den Bootsflüchtlingen helfen. „Es reicht nicht aus, nur über Mitgefühl zu reden; wir müssen die Arbeit des Mitgefühls tun“, sagte er später.<sup>102</sup> Von Singapur aus charterten Thày, Chi Phuong und ihre Mitstreiter zwei große Boote, die *Roland* (ein Frachtschiff) und die *Leap Dal* (einen Öltanker) sowie ein kleines Flugzeug, um das Meer abzusuchen. Innerhalb weniger Wochen hatten sie über achthundert Menschen von hoher See gerettet.<sup>103</sup>

Doch die Rettungsbemühungen verärgerten den Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, und nach drei Monaten musste das Programm eingestellt werden. Die Rettungsboote mit Hunderten von Menschen durften nicht in malaysische Gewässer einlaufen, um Schutz vor einem drohenden Sturm zu finden, und sie durften auch nicht mit Lebensmitteln oder Treibstoff versorgt werden. Thày bekam 24 Stunden Zeit, Singapur zu verlassen. Es war ein Moment immensen Drucks und großer Verzweiflung, denn von seinem Handeln hingen Hunderte von Menschenleben ab. Thày praktizierte die ganze Nacht hindurch Meditation, um einen Ausweg zu finden. Später sagte er, dass nur die Konzentration auf den Atem und seine Schritte ihn in die Lage versetzt habe, wieder Frieden und Klarheit zu finden und zu der Einsicht zu gelangen, die er brauchte, um zu einer Lösung zu kommen, wie er gegen seine Abschiebung vorgehen und so länger in Singapur bleiben könnte: Er musste Zeit gewinnen, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um die Sicherheit der Menschen auf ihren Booten zu gewährleisten.<sup>104</sup> Seine Erfahrung in Singapur bewies ihm, dass durch achtsames Atmen selbst in den schwierigsten Situationen Frieden, Klarheit und Einsicht möglich sind.

## Frieden ist Praxis

Im Juni 1982 war Thày in New York und nahm zusammen mit einer Reihe von Schülern des verstorbenen japanischen zen-buddhistischen Mönchs Shunryu Suzuki an einer Friedensdemonstration teil.<sup>105</sup> Thày leitete die Delegation an, langsam und in Frieden zu gehen, aber für die Menge der Menschen hinter ihnen gingen sie zu langsam und viele überholten wütend die Gruppe. „Da ist viel Wut in der Friedensbewegung“, bemerkte Thày. Und so verlagerte sich sein Fokus von Demonstrationen und Pressekonferenzen hin zur tiefgreifenden Arbeit der BewusstseinsTransformation durch Achtsamkeitsretreats und gemeinschaftliches Leben. „Selbst wenn wir in der Lage wären, alle Bomben auf den Mond zu schicken, lebten wir immer noch in Unsicherheit, weil die Wurzeln des Krieges und der Bomben immer noch in unserem kollektiven Bewusstsein vorhanden sind“, sagte er. „Wir können den Krieg nicht mit wütenden Demonstrationen abschaffen. Die Umwandlung unseres kollektiven Bewusstseins ist der einzige Weg, ihn zu entwurzeln.“<sup>106</sup>

## Neuartige Gemeinschaften der Achtsamkeit und des Friedens

Seit seinem aktiven Engagement in Vietnam in den 1950er- und 1960er-Jahren, seiner Zeit in Paris in den 1970er-Jahren kam Thày immer mehr zu der Ansicht, dass der sicherste Weg, die Wunden von Krieg und Leid zu heilen und die Samen des Friedens, der Heilung, Versöhnung und des Erwachens in der Welt zu kultivieren, darin lag, Gemeinschaften achtsamen Lebens und Orte des Friedens zu

schaffen. In Paris hatten Thày und seine Mitarbeiter begonnen, Zeit in einem Bauernhaus in der Nähe des Foret d'Othe zu verbringen, in das sie sich an den Wochenenden zurückzogen. Sie nannten es „Sweet Potatoes“ (Süßkartoffeln), und dort, wie zuvor in Phương Bối im zentralen Hochland Vietnams, wurde Thày das heilende Potenzial deutlich, das darin lag, die Kunst des achtsamen, naturverbundenen Lebens als Gemeinschaft zu erforschen.

### **Das Entstehen von Plum Village**

1982 fanden Thày und seine Anhänger einen alten Bauernhof und Land im Tal der Dordogne im Südwesten Frankreichs. Dort errichteten sie inmitten von sanften Hügeln und Weinbergen ein Praxiszentrum für Achtsamkeit, das nach den 1250 Pflaumenbäumen, die sie bald in den fruchtbaren Boden pflanzten, als Plum Village bekannt wurde. Die bestehenden Gebäude des „Pflaumendorfes“ waren baufällig, und die Einrichtung war sehr einfach. Scheunen wurden zu Meditationshallen und Schafställe zu Schlafsälen mit Betten aus Holzbrettern, die auf Ziegelsteinen lagen.

Im Laufe der nächsten zwei Jahrzehnte sollte Plum Village zum größten buddhistischen Retreat-Zentrum im Westen werden und Menschen aus der ganzen Welt anziehen, mit über 4000 Retreat-Teilnehmern jeden Sommer und mehr als 10 000 Besuchern jedes Jahr.

### **Lehrer der Lehrer**

In den 1980er- und 1990er-Jahren besuchte Thày häufig die USA, und sein Einfluss auf die aufkeimende westliche Meditationsszene wuchs, da er Retreats in neu entstandenen buddhistischen Meditationszentren sowohl an der Ost- als auch an der Westküste leitete.<sup>107</sup> Das Modell eines immersiven Achtsamkeitsretreats, das er entwarf und anbot, unterschied sich radikal von den formalen *Sesshins* (Sitzmeditationen), die von japanischen Zen-Traditionen im Westen angeboten wurden, von den *Pujas* (zeremoniellen Retreats) der tibetischen Buddhisten oder von den stillen Retreats der Theravada-Traditionen. Thày entwickelte ein Retreat-Programm, das einen neuen Stil geführter Sitzmeditationen umfasste, eine neue Form entspannter Gehmeditation im Freien, eine intimere und weniger formalisierte Praxis der Essmeditation, geführte Entspannungsübungen im Liegen, kleine Diskussionsgruppen, „Meditation im Tun“ (Arbeiten im Garten, Reinigen der Badezimmer oder von Kochtöpfen) und geführte Anleitungen für Niederwerfungen (eine Praxis, die als „Erdberührung“ bekannt geworden ist). Er schöpfte aus seiner festen Verwurzelung in buddhistischer Psychologie und seinem Verständnis westlicher Kultur und entwickelte auf dieser Grundlage einzigartige buddhistische Praktiken für mitfühlende Kommunikation und Versöhnung. All diese Praktiken, von Thày selbst in Plum Village in Frankreich ausgearbeitet, haben ein wirkmächtiges neues Modell für Achtsamkeitsretreats geschaffen, das heute in der ganzen Welt populär geworden ist.

Thày betonte die Bedeutung des buddhistischen Ethikkodex und der Fünf Gebote in der Meditationspraxis, die viele Menschen beiseitließen; sie behaupteten, dass diese für einen modernen Buddhismus im Westen ungeeignet seien.<sup>108</sup> Thày bestand darauf, dass Ethik und Achtsamkeit nicht voneinander getrennt werden können und dass Meditation oder Achtsamkeit ohne Ethik keine wahre Achtsamkeit ist. Thàys Retreats in den 1980er-Jahren wurden von vielen Praktizierenden besucht, die mittlerweile zu führenden Achtsamkeitslehrern im Westen geworden sind, darunter Joan Halifax, Jack Kornfield, Joanna Macy, Sharon Salzberg und Jon Kabat-Zinn. Thàys Lehren zur „Achtsamkeit im Alltag“ und seine Art der Gehmeditation wurden inzwischen von der

säkularen „Achtsamkeitsbewegung“ aufgegriffen und popularisiert und haben Millionen Menschen auf der ganzen Welt Heilung gebracht.

### **Sein ist Intersein**

Während eines von Thàys Retreats im Tassajara Zen Center in Kalifornien prägte Thày das Wort „Intersein“, um die Art und Weise zu beschreiben, in der alles mit allem anderen in wechselseitiger Abhängigkeit steht, sich bedingt, „inter-ist“.<sup>109</sup> Thày lehrte seine Schüler, mit „den Augen des Interseins“ zu schauen, um zu erkennen, dass es kein Blatt Papier ohne Wolken, Wald und Regen geben kann; es kann keine Mutter, keinen Vater ohne Tochter oder Sohn geben. „Alles koexistiert“, erklärte er. „Sein ist Intersein. Man kann allein aus sich selbst heraus sein, man muss mit allem anderen inter-sein.“<sup>110</sup>

In seinen frühen Retreats lehrte Thày zudem, dass es kein Glück ohne Leiden gibt, keinen Lotos ohne Schlamm. Die „Einsicht in Intersein“ wurde zum zentralen Bestandteil seiner Lehren über Kommunikation, Ökologie, Konfliktlösung, politische Spaltung und sogar persönliche Familienbeziehungen. Das Wort „Intersein“ ist, obwohl es immer noch Begriffe verwendet, ebenso wie die Idee des „Seins“, ein geschickter Weg, um über dualistische Vorstellungen von Getrenntheit hinauszugehen und die wahre Natur der Wirklichkeit zu berühren. Intersein wurde zu einem von Thàys markantesten Beiträgen zur buddhistischen Lehre.

### **Ein erneuerter Buddhismus: Wurzeln vertiefen, Zweige ausstrecken**

Im Laufe der Jahre konnte Thày den Schmerz, nicht nach Vietnam zurückkehren zu können, immer mehr annehmen und heilen. Er erklärte es so: „... dank der Praxis war ich in der Lage, meine wahre Heimat im Hier und Jetzt zu finden. Die wahre Heimat ist keine abstrakte Idee, sondern eine konkrete Wirklichkeit, die Sie mit Ihren Füßen, mit Ihren Händen und mit Ihrem Geist berühren können. Sie ist im Hier und Jetzt verfügbar, und niemand kann sie einem wegnehmen. Man kann Ihr Land besetzen, ja. Man kann Sie ins Gefängnis stecken, ja. Aber man kann Ihnen nicht Ihre wahre Heimat und Ihre Freiheit wegnehmen.“ Er beschrieb den Satz „Ich bin angekommen, ich bin zu Hause“ als das „Sahnehäubchen“ seiner Praxis und „die kürzeste Unterweisung, die ich geben kann“. Er leitete die Hunderte (und später Tausende) von Menschen, die seine Retreats in Plum Village besuchten, dazu an, wirklich anzukommen und sich in sich selbst im Hier und Jetzt zu Hause zu fühlen.

### **Buddhistischer Gelehrter**

In der frühen Zeit in Plum Village, in den 1980er-Jahren, widmete Thày seine Zeit der weiteren Erforschung alter Sutren sowie der Veröffentlichung neuer Bücher und Übersetzungen, um klassische Texte zu neuem Leben zu erwecken und sie einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Seine Übersetzung des *Herzsutra*, des wichtigsten Sutra des Mahayana-Buddhismus *The Heart of Understanding* (1987; dt. *Mit dem Herzen verstehen*, 1989), wurde bald zur maßgeblichen modernen englischen Übersetzung, und seine buddhistische Fibel *The Heart of the Buddha's Teaching* (1998; dt. *Das Herz von Buddhas Lehre*, 1999) ist und bleibt ein Klassiker.<sup>111</sup> Da er klassisches Chinesisch und Pali ebenso beherrschte wie Englisch, konnte er moderne Übersetzungen des *Ānāpānasati Sutta* (dt. *Das Wunder des bewussten Atmens*, NA 2016), des *Satipaṭṭhāna Sutta* (dt. *Umarme deine Wut*, NA 2020) und des *Diamantsutra* (dt. *Das Diamantsutra*, NA 2011) verfassen und sie von schwer verständlichen Texten in praktische Handbücher der Meditation und Kontemplation verwandeln, die sowohl anwendbar als auch relevant waren. In seiner wegweisenden Biographie des Buddha, *Old*

*Path White Clouds* (1991; dt. *Wie Siddharta zum Buddha wurde*, NA 2020), einem Bestseller, der in über zwanzig Sprachen erschienen ist, gelang es ihm, in einer poetischen Sprache die buddhistische Lehre zugänglich zu machen und den Buddha ohne wundersame Ausschmückungen als Mensch, nicht als Gott darzustellen.

Obwohl Thày einem westlichen Publikum den Buddhismus mit Erfolg näherbrachte, bestand er darauf, dass der Buddhismus niemals verwässert werden dürfe. Auch seine sehr einfach scheinenden Botschaften wurzeln in seiner Gelehrsamkeit und seiner Erforschung des chinesischen und des Pali-Kanons sowie in seinem tiefen Verständnis der buddhistischen Psychologie. Viele seiner eher wissenschaftlichen Unterweisungen und Kurse wurden vor seiner Gemeinschaft in Plum Village auf Vietnamesisch gehalten und harren der Übersetzung in westliche Sprachen.<sup>112</sup>

### **Schaffung einer klösterlichen Gemeinschaft**

Im Jahr 1988, nach über fünfunddreißig Jahren Lehrtätigkeit, begann Thày schließlich damit, seine monastischen Schülerinnen und Schüler zu ordinieren und eine klösterliche Ordensgemeinschaft zu gründen.<sup>113</sup> Er lernte die Bedeutung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses mehr und mehr zu schätzen: sich zu verpflichten, ohne Unterbrechung gemeinsam zu studieren und zu praktizieren, und zwar im Rahmen einer achtsamen Lebensgemeinschaft. Mitte der 1990er-Jahre lebten und trainierten etwa dreißig Mönche, Nonnen und Laienschüler aus einem halben Dutzend Länder bei Thày in Plum Village. So wie sich die Gemeinschaft weiter entwickelte, so entwickelten sich auch Thàys Lehren zur spirituellen Praxis in Gemeinschaft.<sup>114</sup> Thày trat für mehr Gleichberechtigung zwischen Nonnen und Mönchen ein und legte Wert auf Entscheidungsfindung durch Konsens statt durch Autorität.<sup>115</sup> Er ist einer der ersten Meister der Neuzeit, der die monastischen Gelübde (*Pratimokṣa*) für Bhikkhus und Bhikkhunis (Mönche und Nonnen) überarbeitete.<sup>116</sup>

### **Eine neue Art der Praxis**

Thày war einer der ersten modernen Meditationslehrer, der dem Zen die Aura des Mystischen nahm und die Praxis, heimzukehren und den gegenwärtigen Moment zu berühren, wirklich zugänglich machte. Er entwickelte konkrete Methoden der Achtsamkeitspraxis, darunter eine klare Schulung in der Kunst des achtsamen Atmens, des achtsamen Gehens, des achtsamen Geschirrspülens, Zähneputzens, Kochens oder sonstigen Arbeitens sowie die Kunst des vollständigen Innehaltens und Lauschens, wann immer die Tempelglocke (oder das Telefon) ertönte.

Als Reaktion auf die wachsende Nachfrage nach Retreats mit Thày eröffnete die Gemeinschaft Ende der 1990er-Jahre weitere von Mönchen und Nonnen geführte Zentren für Achtsamkeitspraxis in den USA, und zwar in Vermont (Green Mountain Dharma Center) und in Kalifornien (Deer Park Monastery). Thày ernannte auch Dutzende von erfahrenen Laienschülern zu Dharmalehrern, die seine Arbeit fortsetzen und in der Welt unterrichten sollten. Viele von ihnen gründeten Achtsamkeitsgemeinschaften in Europa, Amerika und Australien und sind inzwischen selbst zu angesehenen Lehrern geworden. Thày betonte die Kraft der kollektiven Meditationspraxis für Heilung und Transformation und die Bedeutung des Aufbaus lokaler Achtsamkeitsgruppen (oder Sanghas), um Gemeinschaft, Freude und Solidarität zu erleben und Einsamkeit, Entfremdung und Individualismus anzugehen, die in der modernen Welt so vorherrschend sind. Heute haben seine Laienschüler ein Netzwerk von über 1500 Achtsamkeitsgemeinschaften in mehr als vierzig Ländern aufgebaut. Thày gründete schließlich noch sieben weitere klösterliche Praxiszentren: Blue Cliff Monastery im Bundesstaat New York (USA), Maison de l'Inspiration in Paris, das Europäische Institut für

Angewandten Buddhismus (EIAB) in Waldbröl (Deutschland), das Thai Plum Village Practice Center in Khao Yai (Thailand), das Magnolia Grove Monastery in Mississippi (USA), das Asian Institute of Applied Buddhism (AIAB) auf der Insel Lantau (Hongkong) und das Stream Entering Monastery im australischen Bundesstaat Victoria.

## Buddhismus ohne Grenzen

In den 1990er- und frühen 2000er-Jahren löste Thày buddhistische Praktiken und Lehren aus ihrem primär religiösen Kontext, um der Welt von Nutzen zu sein – er leitete spezielle Retreats für Psychotherapeuten, Lehrer, Wirtschaftsführer, Politiker, Wissenschaftler, Umweltschützer, Künstler, Polizisten und auch für Israelis und Palästinenser. In den USA leitete er Retreats für amerikanische Kriegsveteranen – genau die Menschen, die zur Kriegsführung in seine Heimat geschickt worden waren –, um die Versöhnung zwischen allen Seiten zu vertiefen.

### Ein globaler Ethikkodex

Thày entwarf einen neuen universellen Ethikkodex in buddhistischer Tradition – die Fünf Achtsamkeitsübungen –, den er dem Weltparlament der Religionen in Chicago, dem indischen Parlament und dem Weltwirtschaftsforum in Davos (Schweiz) vorstellte.<sup>117</sup> Schätzungsweise Hunderttausende von Menschen haben sich in den letzten vier Jahrzehnten formell verpflichtet, diese Ethik in ihrem täglichen Leben anzuwenden. 1999 lud die UNESCO Thày ein, gemeinsam mit Friedensnobelpreisträgern an der Ausarbeitung des „Manifests 2000“ für das neue Jahrtausend mitzuwirken, das auf seinem Text basiert.<sup>118</sup> Das endgültige Manifest wurde weltweit über 70 Millionen Mal unterschrieben, darunter von vielen Staatschefs.

Thày wurde um die Jahrtausendwende eingeladen, seine Lehre über angewandte Ethik auf einigen Reisen als offizieller Gast der Buddhistischen Vereinigung Chinas nach China zu bringen. Er war Gast des stellvertretenden Ministers für religiöse Angelegenheiten und erhielt in führenden Zen-Tempeln einen großen Empfang. Dort erwies er den Patriarchen seiner Zen-Linie Respekt und wurde eingeladen, Vorträge und Retreats zu halten. Thày brachte einen erneuerten Buddhismus nach China, der entspannter, fröhlicher, praktischer und zugänglicher war; seine Bücher *Ärger, Das Wunder der Achtsamkeit* und *Wie Siddharta zum Buddha wurde* haben bei einer neuen Generation von Suchenden Popularität erlangt. Sein neues Handbuch für die klösterliche Novizenausbildung wurde die erste Übersetzung ins moderne Chinesisch seit über 400 Jahren und wird in buddhistischen Einrichtungen weithin gelesen.

### Tiefenökologie

In den frühen 2000er-Jahren wurde Thày zu einem der führenden buddhistischen Sprecher für die „Tiefenökologie“ und entwickelte seine Lehren über die Umwelt, die mit den Dai-Dong-Konferenzen in den frühen 1970er-Jahren begonnen hatte, weiter. Die Erkenntnis des „Interseins“ wurde zu einer Grundlage für sein Engagement. Thày veröffentlichte *The World We Have* (2008; dt. *Die Welt ins Herz schließen*, 2009), in dem er, furchtlos die Wahrheit äußernd, eine buddhistische Perspektive hinsichtlich der wachsenden Umweltkrise skizzierte. „Wenn die Menschheit bei ihrem gegenwärtigen Kurs bleibt, kommt das Ende unserer Zivilisation früher, als wir denken“, schrieb er.<sup>119</sup> Im Jahr 2007 leitete er seine Gemeinschaft an, auf vegane Ernährung umzusteigen, als eine deutliche Botschaft, dass eine Ernährung auf pflanzlicher Basis das Leid verringern und die Erde schützen kann.<sup>120</sup> Seine tiefen Einsichten für Umweltaktivisten, die er in seinem Buch *Love Letter to the Earth* (2012; dt.

*Liebesbrief an die Erde*, 2014) festgehalten hat, laden dazu ein, „sich in die Erde zu verlieben“, als einer wahrhaft nachhaltigen Quelle der Energie, die zu Handeln und Engagement inspiriert.

### **Engagierte Ethik für den Frieden**

Im September 2001 war Thày in den USA, leitete Retreats, hielt öffentliche Vorträge und gab Interviews zu seinem Buch *Anger* (2001; dt. *Ärger*, 2002), als das World Trade Center in New York angegriffen wurde. Er führte Hunderte von Menschen in einer Gehmeditation um Ground Zero und sprach die Themen Gewaltlosigkeit und Vergebung in einer denkwürdigen Rede vor über zweitausend Menschen in der New Yorker Riverside-Kirche an. Sechs Monate nach der US-Invasion im Irak im Jahr 2003 sprach sich Thày in der US-Kongressbibliothek mutig für den Frieden aus, traf sich mit Senator John McCain, um seine Bedenken vorzubringen, und leitete ein zweitägiges Achtsamkeitsretreat für US-Kongressabgeordnete. Er bekräftigte erneut, wie wichtig es sei, den Feind nicht zu dämonisieren, und bezeichnete Mitgefühl als Zeichen großen Mutes und großer Stärke – nicht als Zeichen von Schwäche – und als den besten Weg, wahre Sicherheit und Frieden zu garantieren.

### **Rückkehr nach Vietnam**

Im Jahr 2005, nach einem Jahr Vorbereitung und Verhandlungen, das mit dem Antrag Vietnams auf Beitritt zur Welthandelsorganisation zusammenfiel, erteilte die kommunistische Regierung Vietnams Thày schließlich die Erlaubnis, nach 39 Jahren Exil in die Heimat zurückzukehren. Begleitet wurde er dabei von einer großen Delegation von über 200 Nonnen, Mönchen und Laienanhängern. Thày hielt öffentliche Vorträge und Retreats in streng kontrollierter Form, und eine Reihe seiner Bücher durfte endlich legal in Vietnam veröffentlicht werden. Trotz engmaschiger Kontrollen und Einschränkungen in der Bekanntgabe seiner Stationen und Termine nahmen Tausende von Menschen an Thàys Achtsamkeitstagen und Retreats teil. Er traf sich mit den politischen Führern des Landes und gab, wie schon in Kongressen und Parlamenten auf der ganzen Welt, konkrete Empfehlungen zur Förderung von Ethik, Wohlstand und Fortschritt in der Zivilgesellschaft, im Bildungswesen und in den internationalen Beziehungen. Hunderte junger Menschen baten darum, als Novizen ordiniert zu werden, und wurden ins Bat Nha-Kloster aufgenommen, einen großen neuen Tempel im zentralen Hochland in der Nähe von Phương Bối. Das Kloster wuchs schnell, bald lebten hier mehr als 400 junge Mönche und Nonnen, Hunderte von jungen Besuchern kamen pro Monat, und es wurde zu einem spirituellen Zufluchtsort mit Signalwirkung in der populären Jugendkultur (eine populäre Fernsehserie ließ sogar ihren Hauptdarsteller zu einem Retreat fahren). Doch die günstigen Umstände hielten nicht lange an. Die kommunistische Regierung sah das schnelle Wachstum des Tempels als Bedrohung an und leitete Maßnahmen ein, ihn zu schließen. Nach fast einem Jahr voller Einschüchterungen und Schikanen (einschließlich der Abschaltung von Wasser und Strom) wurden die Mönche und Nonnen am 27. September 2009 gewaltsam vertrieben. Sie suchten Zuflucht in den wenigen Tempeln, die das Risiko einzugehen bereit waren, ihnen Unterschlupf zu gewähren. Der Verlust von Bat Nha war für Thày sehr schmerzlich; er zeigte ihm, wie hoch die Hürden waren, die einer Erneuerung des Buddhismus in Vietnam im Wege standen. Und so konzentrierte sich Thày auf die Tatsache, dass gerade wegen der Schließung von Bat Nha Hunderte seiner Studentinnen und Studenten die Möglichkeit hatten, ihre Ausbildung außerhalb Vietnams fortzusetzen und das Wachstum neuer Klöster in Europa, Nordamerika, Asien und Australien zu unterstützen.

### **Globaler spiritueller Führer und „Vater der Achtsamkeit“**

Die Jahre 2008/2009 markierten eine neue Welle von expansivem Wachstum und weiterführenden Aktivitäten für Thày und seine Gemeinschaft. Thày änderte die Bezeichnung „Engagierter Buddhismus“ in „Angewandter Buddhismus“. Genau wie in der Angewandten Mathematik oder Physik sah Thày die Bedeutung der buddhistischen Lehren der Achtsamkeit und des Interseins darin, sie wirklich auf jeden Aspekt des Lebens und der Gesellschaft anzuwenden. Einer Einladung folgend, vor der UNESCO in Paris zu sprechen, erweiterte und aktualisierte Thày seinen kurz gefassten Kodex der „globalen Ethik“ (Fünf Achtsamkeitsübungen) zu einem wirklich universellen ethischen Kodex, mittels dessen die Wurzeln von sozialer Ungerechtigkeit, Gewalt, Angst, Sehnsucht, Einsamkeit und Verzweiflung angegangen werden können. Er gründete das Europäische Institut für Angewandten Buddhismus (EIAB) in Waldbröl (Deutschland), heute das größte buddhistische Institut in Europa, das Kurse anbietet, um Achtsamkeitspraktiken in alle Bereiche der Gesellschaft zu bringen. Er schuf das Programm „Wake Up Schools“, das Lehrer ausbildet, Achtsamkeit in den schulischen Alltag zu integrieren. Mit mehr als drei Jahrzehnten Erfahrung, Familien und Kindern Achtsamkeit zu vermitteln, erkannte Thày, wie notwendig es war, den Geist wahrer Achtsamkeit auch in Klassenzimmern und Bildungseinrichtungen zu kultivieren und zu bewahren. Er war Mitautor des Buches *Happy Teachers Change The World*, in dem er die Vision einer gemeinschaftlichen Art und Weise skizzierte, Achtsamkeit in Schulen zu verkörpern.<sup>121</sup> Thày begründete auch die Wake Up-Bewegung (der „Junge[n] Buddhisten und Nicht-Buddhisten für eine gesunde und mitfühlende Gesellschaft“), die heute ein Netzwerk von über 100 lokalen Gruppen in Europa, Amerika und Asien umfasst und wöchentliche Treffen, Flash-Mob-Meditationen, achtsame Wanderungen, Wochenend-Retreats und engagierte Aktionen organisiert. Als junge Menschen auf dem Londoner Trafalgar Square eine Sitzmeditation mit Thày organisierten, versammelten sich über 3000 Menschen – die größte Meditationsveranstaltung in der Geschichte der Stadt.

### **Der Ausweg**

Auf die Frage, was ihm in seinen frühen Jahren im Westen besonders aufgefallen war, sagte Thày: „Das erste, was ich gelernt habe, war, dass man, selbst wenn man viel Geld, Macht und Ruhm hat, immer noch sehr tief leiden kann. Hat man innerlich nicht genug Frieden und Mitgefühl, kann man *auf keinen Fall* glücklich sein.“<sup>122</sup> Thày betonte in seinen Lehren die Wichtigkeit, mit dem, was er „wahres Glück“ nannte, mitten im gegenwärtigen Augenblick in Berührung zu kommen. Er vertrat die Ansicht, dass es der beste Weg sei, die Ursachen von Ungerechtigkeit, Ungleichheit und einer ausufernden Konsumgesellschaft anzugehen, indem man den Menschen hilft, das wahre Glück zu berühren. Wenn wir wissen, was wahres Glück ist, sagt er, ist es leicht, einfacher zu leben und für uns selbst, unsere Beziehungen und die Erde Sorge zu tragen.

### **Globale Plattform**

Mit seinem Mut, sich entschieden zu einigen der schwierigsten Themen der Gegenwart zu äußern und konkrete Achtsamkeitspraktiken als Ausweg zu lehren, wurde Thày zu einem gefragten Redner in Ost und West.<sup>123</sup> Im Jahr 2008 wurde er als „angesehener Gast“ der indischen Regierung zu einem offiziellen Besuch nach Indien eingeladen. Er hielt Vorträge und Retreats, eine Rede vor dem nationalen Parlament, traf sich mit Sonia Gandhi, der Präsidentin des Indischen Nationalkongresses, und war Gastredakteur der *Times of India* zum Mahatma-Gandhi-Gedenktag. Er wurde eingeladen, vor dem Weltparlament der Religionen (2009) und vor thailändischen Politikern an der Universität von Mahidol in Bangkok zu sprechen (2010). 2011 wurde er ein zweites Mal eingeladen, vor dem US-Kongress zu sprechen, und 2012 vor dem britischen Parlament in Westminster, der Nordirischen



Versammlung in Stormont und dem französischen Senat in Paris. Nach seiner öffentlichen Rede in Dublin titulierte ihn die *Irish Times* als „Vater der Achtsamkeit“.<sup>124</sup> Im Jahr 2014 entsandte der Vatikan einen offiziellen Gesandten nach Plum Village, um Thây als Vertreter des Buddhismus für eine globale Erklärung aller Glaubensrichtungen gegen Sklaverei und Menschenhandel nach Rom einzuladen. Als Präsident Obama Vietnam besuchte, zitierte er in einer großen Rede in Hanoi Thâys Lehren zur Versöhnung.<sup>125</sup>

### **Wachstum im Osten**

Ab 2008 nahm der Einfluss von Thây in Asien weiter zu, vor allem unter den jungen Menschen, die sich von seinem neuen Stil des Buddhismus, frei von Dogma, Ritualen und Aberglauben, angezogen fühlten. Im Jahr 2013 nahmen über 10 000 Menschen an seinem öffentlichen Vortrag in Busan (Südkorea) teil; und 12 000 Menschen besuchten seinen Vortrag in Hongkong, wo er auch spezielle Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer und Gesundheitsexperten leitete. Als wichtigstes Zentrum seiner Gemeinschaft in Asien ist das Plum Village Practice Center in Thailand zu nennen, in dem über 200 Mönche und Nonnen leben, die auch Retreats in Japan, Indonesien, den Philippinen und Taiwan leiten. Thây hat sich einer Kategorisierung als Lehrer des Zen-, Reine Land- oder Theravada-Buddhismus widersetzt und zog es vor zu sagen, dass er „die Lehren des frühen Buddhismus in einem Mahayana-Geist“ vertrete oder „den Mahayana-Buddhismus in den Gewässern des frühen Buddhismus baden“ lasse.<sup>126</sup> In seinen Zentren hat er viele Rituale, Formalia und esoterische Gepflogenheiten abgeschafft, um die lebendige Essenz der buddhistischen Meditationspraxis wiederherzustellen. Damit ging er auch darüber hinaus, lediglich einen „Mahayana Zen“-Buddhismus zu vermitteln, sondern er lehrte einen modernen, erneuerten, wiederbelebten Buddhismus und eine Meditationspraxis in Einklang mit dem Geist der ursprünglichen Lehren des Buddha.

### **Mönch mit Einfluss**

Auf Thâys letzter Lehrreise durch Nordamerika im Jahr 2013 leitete er ein Retreat für über 1500 Pädagogen in Toronto; er eröffnete eine Ausstellung seiner Kalligraphien am Broadway in New York, hielt Vorträge an der Harvard Medical School, leitete Achtsamkeits-Workshops im Hauptsitz der Weltbank in Washington D. C., sprach an der Stanford University, leitete einen Tag der Achtsamkeit für über 700 Google-Mitarbeiter sowie einen Nachmittag der Achtsamkeit für einige der führenden Firmenchefs des Silicon Valley, einschließlich des Leiters von Salesforce, Marc Benioff, der Thây und seine Botschaft fortan sehr unterstützte. „Wollen Sie die ‚Nummer eins‘ sein oder wollen Sie glücklich sein?“, fragte Thây. „Sie können ein Opfer Ihres Erfolgs sein“, sagte er, „aber Sie können niemals ein Opfer Ihres Glücks sein.“ Im Frühjahr 2014 bot Thây seiner Schülerin Christiana Figueres<sup>127</sup> Unterstützung an, als sie sich darauf vorbereitete, die UN-Klimakonferenz COP21 in Paris zu leiten, die zu dem historischen Pariser Abkommen führte. Frau Figueres schrieb ihren Erfolg später den Lehren und der Anleitung Thâys zu.<sup>128</sup> Sein Einfluss hat sich auch auf Hollywood ausgedehnt. Die Oscar-gekrönten Regisseure Alejandro G. Inarritu und Alfonso Cuarón haben an Thâys Retreats teilgenommen und folgen seinen Lehren; der verstorbene Komiker Gary Shandling, ebenfalls ein großer Anhänger, stellte Thây vor, als dieser vor dem US-Kongress sprach.<sup>129</sup>

### **Ein Weg, kein Mittel**

Im Juni 2014, als Thâys Gesundheit schwächer wurde, leitete er ein 21-tägiges Retreat mit dem Titel „Was passiert, wenn wir leben? Was passiert, wenn wir sterben?“, in dem er seine Erkenntnisse über die Kunst des Lebens und Sterbens darstellte.<sup>130</sup> Es war eine Zeit der explodierenden Popularität

säkularer Achtsamkeit, in der sich sogar das US-Militär an Experten für Achtsamkeit und auch an einige der von Thày ordinierten Laien-Dharmalehrer wandte, um Soldaten zu besseren Leistungen zu verhelfen. Auf die Frage, ob diese Lehrer das Militär ausbilden sollten, erklärte Thày, dass seine Schüler, wo immer sie lehrten, den gesamten Inhalt einschließlich der Ethik anbieten, die Praxis niemals verwässern oder verfremden oder für unethische Zwecke verwenden sollten. „Achtsamkeit“, erklärte er, „ist ein Weg, kein Mittel.“

## Eine Wolke stirbt nie

Getreu seinem geistigen Erbe, den Meditationsschulen von Meister Tǎng Hôi und Meister Linji, hat Thày nie nach einem Titel oder einer Position gestrebt, noch hat es ihn jemals ins Rampenlicht gezogen. Und doch hat dieser einfache, sanfte Mönch die Herzen berührt und das Leben unzähliger Menschen verändert. Er ist „die wichtigste Figur im westlichen Buddhismus ...“ genannt worden – und zwar „... in Bezug auf den direkten Einfluss durch die Anzahl seiner Schülerinnen und Schüler und das Ausmaß, in dem Begriffe und Konzepte, die er geprägt oder betont hat (,engagierter Buddhismus‘, ,Intersein‘, ,Achtsamkeit‘ usw.) die Sprache des zeitgenössischen westlichen Buddhismus beeinflussen.“<sup>131</sup> In einer 2016 in *The Buddhist World* veröffentlichten wissenschaftlichen Umfrage wurde er aufgrund seines Einflusses auf den zeitgenössischen globalen Buddhismus als einer der zehn einflussreichsten, profiliertesten oder repräsentativsten Führer in der buddhistischen Geschichte ausgewählt.<sup>132</sup> Thàys Achtsamkeitspraktiken und seine Form von Retreats – entwickelt aus seinen eigenen Erfahrungen und Einsichten – wurden von Hunderttausenden von Menschen auf allen Kontinenten und aus allen Lebensbereichen angenommen. Allein in den USA hat er über drei Millionen Bücher verkauft, weltweit zig Millionen.

In einer außergewöhnlichen, mehr als 65 Jahre währenden Karriere als spiritueller Lehrer hat Thày den Buddhismus im 21. Jahrhundert wiederbelebt und von einer rein religiösen oder gelehrsamten Ausübung in eine lebendige Praxis verwandelt, die sich auch fortan immer wieder erneuern kann. Thày hat die turbulenten Ausschläge des Kolonialismus, der Militarisierung und der Globalisierung durchlebt und stets eine der Zeit angemessene buddhistische Antwort gegeben. Er hat alte buddhistische Weisheiten mit Elementen westlicher Psychologie, Wissenschaft, Ökologie, Ethik und Bildung verbunden, um die tiefen Wurzeln von Angst, Gewalt, Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung anzugehen und der Menschheitsfamilie einen Frieden, Versöhnung und wahres Glück verheißenden Weg nach vorn zu weisen.<sup>133</sup>

Am 11. November 2014, einen Monat nach seinem 89. Geburtstag, erlitt Thày eine schwere Hirnblutung, als deren Folge er weder sprechen noch gehen konnte. Die Ärzte sahen zunächst keine Überlebenschance, aber er erholte sich dann doch noch außerordentlich gut. Nachdem Thày in Frankreich und später in San Francisco, wo er große Fortschritte machte, wieder zu Kräften kam, kehrte er für das gesamte Jahr 2016 nach Plum Village zurück, bevor er zu seiner großen Gemeinschaft junger vietnamesischer Mönche und Nonnen in Thailand übersiedelte. Immer noch nicht imstande zu sprechen oder zu gehen, aber dennoch lebhaft kommunizierend, beschloss er im Oktober 2018, nach Vietnam zurückzukehren, um die ihm verbleibende Zeit in seinem „Wurzeltempel“ zu verbringen, dem Tùr Hiếu-Tempel in Huế, wo er sein Leben als Mönch begonnen hatte und wo er seit 1968 Titularabt und Oberhaupt der Linie ist. Mit dieser kraftvollen Geste der Heimkehr und Versöhnung schließt sich der Kreis von Thàys Leben, denn in ihr verbindet sich sein großes internationales Renommee mit den spirituellen Wurzeln seiner Lehre und dem Engagierten Buddhismus in seinem Heimatland.<sup>134</sup> Mit seinem eigenen Leben lehrt uns Thày, dass wir selbst die

größten Widrigkeiten mit Mut und Mitgefühl annehmen können und dass unsere wahre Gegenwart das beste Geschenk ist, das wir denen, die wir lieben, machen können.

Thàys Schüler setzen seine Arbeit der Heilung, Transformation und Versöhnung fort, indem sie „Gemeinschaften der Beharrlichkeit“ in der ganzen Welt gründen. Immer mehr westliche Schüler sind nach Plum Village gekommen, um sich dort ordinieren zu lassen. Plum Village hat sich von einem kleinen ländlichen Weiler in Europas größtes buddhistisches Kloster verwandelt - ein Kloster, dessen hohes Maß an Interaktion mit Laienpraktizierenden die Notwendigkeit starker monastischer Sanghas im 21. Jahrhundert unterstreicht. Thàys monastische und Laien-Dharmalehrer fahren fort, eine wachsende Zahl von Retreats und Ausbildungsprogrammen für Familien, Lehrer, Wissenschaftler, Sozialarbeiter, Geschäftsleute, Ökologen, Aktivisten und die junge Generation zu leiten. Mit der ARISE-Sangha erkundet Thàys Gemeinschaft Möglichkeiten, People of Colour zu unterstützen; mit der Earth Holder-Sangha entwickelt die Gemeinschaft Wege zum Schutz der Erde und lehrt, wie angesichts der Klimakrise mit Angst, Entfremdung und Verzweiflung umgegangen werden kann. Die Stärke, Vielfalt und Vitalität von Thàys internationaler Gefolgschaft ist vielleicht sein größtes Vermächtnis überhaupt. Seine Bestrebungen und Hoffnungen leben in einer blühenden Gemeinschaft aller Altersgruppen, Nationalitäten und Hintergründe weiter, die seine Lehren und Praktiken immer weiter fortführt und unserer Zeit anpasst.

---

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Sechzehn Generationen lang entsprach es der Familientradition, dass alle männlichen Mitglieder den Namen Nguyễn Đình trugen. Es ist in Vietnam (wie auch in Frankreich) üblich, die Familiennamen (Nguyễn Đình) dem Vornamen (Lang) voranzustellen.

<sup>2</sup> Der Dharma-Name der Mutter von Thầy (ihr spiritueller Name als Buddhistin) war Trùng Thịnh. Sie erhielt diesen Namen und die Fünf Gebote von Thầys Lehrer zusammen mit Thầys Vater im Từ Hiếu-Tempel, als sie 1947 gleich nach Tết (Mondneujahr) ihren Sohn besuchten.

<sup>3</sup> Die Zeitschrift hieß Đuốc Tuệ („Fackel der Weisheit“). Diese Geschichte wird in Thich Nhat Hanh, *A Pebble for Your Pocket* (2001) erzählt.

<sup>4</sup> Thich Nhat Hanh, Frage- und-Antwort-Runde an der Brock University, Toronto, 15. August 2013. Siehe auch Thich Nhat Hanh, Frage- und-Antwort-Runde in Plum Village, 19. Juli 2009. Es war „eine Art tiefe, tiefe spirituelle Erfahrung“.

<sup>5</sup> Der Berg in Thanh Hóa ist als Núi Na („Na-Berg“) bekannt. Die Geschichte des Einsiedlers vom Núi Na taucht in den Schriften von Nguyễn Dữ auf, dem berühmten vietnamesischen Dichter des 16. Jahrhunderts, und könnte auf der wahren Geschichte eines königlichen Beamten der Tran-Dynastie beruhen, der sich im 14. Jahrhundert auf den Berg zurückgezogen hatte.

<sup>6</sup> Diese Geschichte wird in Thich Nhat Hanh, *The Hermit and the Well* (2001) erzählt.

<sup>7</sup> Thich Nhat Hanh, Frage- und-Antwort-Runde in Vancouver, Kanada, 12. August 2001. Siehe auch Hanh, „Cultivating our Deepest Desire“ (1993): „Zwei Jahre später, als ich elf Jahre alt war, diskutierten fünf von uns – drei meiner Brüder und zwei Freunde – darüber, was wir in Zukunft werden wollten. Ein Junge sagte: ‚Ich möchte Arzt werden.‘ Ein anderer sagte: ‚Ich will Anwalt werden.‘ Wir sprachen über solche Entscheidungen. Dann sagte mein großer Bruder: ‚Ich möchte Mönch werden.‘ Das war originell und neu. Ich weiß nicht warum, aber wir alle fünf kamen zu dem Schluss, dass wir Mönche werden wollten. Für mich war es einfach, denn ich hatte mich bereits in den Buddha verliebt. Während unserer Diskussion wurde klar, dass in mir bereits eine starke Sehnsucht vorhanden war. Ich wusste nicht, was es bedeutete – Mönch zu sein war eine vage Idee, irgendwie hieß es, dem Pfad des Buddha zu folgen – aber ich wusste im Inneren, dass es das war, was ich wollte.“

<sup>8</sup> Thầys Lehrer Thích Chân Thật gehörte der 41. Generation der Linji-Schule (臨濟宗, vietnamesisch: Dòng Lâm Tế, japanisch: Rinzai) und der siebten Generation der Liễu-Quán-Dharma-Linie an. Zen-Meister Thích Chân Thật hatte den Linien-Namen Thanh Quý 清季, den Dharma-Namen Cứu Cảnh 究竟 und den Dharma-Titel Chân Thật 真寔. Gemäß der vietnamesischen buddhistischen Tradition erhält jeder Praktizierende einen Linien-Namen, wenn er sich zum ersten Mal verpflichtet, die Fünf Gebote zu praktizieren; wenn er Mönch wird, erhält er einen monastischen Dharma-Namen. Später können Mönche einen oder mehrere Dharma-Titel annehmen oder von ihrem Lehrer oder ihrer Gemeinschaft verliehen bekommen, was die Entwicklung ihrer Karriere kennzeichnet. Jedes monastische Mitglied in der vietnamesischen buddhistischen Tradition hat einen Namen, der mit Thích beginnt, was den Familiennamen des Buddha „Shakya“ repräsentiert (釋迦). Er kann als Familienname für buddhistische Mönche in Vietnam angesehen werden.

<sup>9</sup> Der Vollmond am 21. Oktober 1945. Siehe Thich Nhat Hanh, *My Master's Robe* (2002): „In unserem ersten Jahr studierten wir die tägliche Liturgie und die Novizengelübde. Im zweiten Jahr studierten wir die Kommentare zu den Gelübden und die bekannten Sutren. Im dritten Jahr hatten unter uns vieren Bruder Man und ich uns in unseren Studien ausgezeichnet, und wir hatten große Hoffnungen, als erste die Novizenweihe zu empfangen. Die Novizenweihe bedeutete, offiziell die Gelübde eines Mönchs [Bhikkhu] abzulegen. Wir warteten auf diesen Moment, als ob wir auf einen großen Erfolg warteten. Ich ersehnte diesen Augenblick noch mehr herbei, als ein Examenkandidat nach vielen Studienjahren die Bekanntgabe seiner Prüfungsergebnisse herbeisehnen könnte.“

<sup>10</sup> Thich Nhat Hanh, Frage- und-Antwort-Runde, Plum Village, 24. Juli 2012 (Frage Nr. 4), und „The Little Buffalo in Pursuit of the Sun“, ein Kapitel über seine Erinnerungen an das Noviziat in Hanh, *Call Me By My True Names* (1993), S.103-115 (dt. *Nenne mich bei meinen wahren Namen: Die gesammelten Gedichte von Thich Nhat Hanh, 1997, NA 2010*).

<sup>11</sup> Nhat Hanh, *My Master's Robe* (2002).

---

<sup>12</sup> Thich Nhat Hanh, *Call Me By My True Names* (1999) S.111

<sup>13</sup> ebd., S.9

<sup>14</sup> *Essential Vinaya for Daily Use* (毗尼日用切要), zusammengestellt von Vinaya-Master Duti (讀體, 1601-1679), auch bekannt als Jianyue Lüshi (見月律師).

<sup>15</sup> Thầy beschrieb in einem Interview mit Don Lattin für *The San Francisco Chronicle* vom 12. Oktober 1997, was er gesehen hatte: „Es gab eine Zeit, in der ich jeden Morgen viele Leichen auf der Straße sah, weil die Leute nichts zu essen hatten. Junge Studenten mussten um Reis betteln. Und um die Mittagszeit gingen wir in jedes Haus und baten um eine Schale Reis. Wir sammelten diesen Reis, verteilten ihn dann in kleinere Schalen und gaben ihn den Sterbenden. Sie starben vor Hunger ... Ich kann diese Erfahrung niemals vergessen.“

<sup>16</sup> Hanh, *My Master's Robe* (2002). Eine Beschreibung von Thầy, wie er selbst versucht war, sich dem kommunistischen Weg anzuschließen, findet sich in: *Mindfulness Bell*, Ausgabe Nr. 34, Herbst 2003.

<sup>17</sup> Leider sind die Aufzeichnungen des Báo Quốc-Instituts nicht mehr vorhanden (sie wurden 1975 absichtlich verbrannt, und was übrigblieb, ging bei einem späteren Brand verloren).

<sup>18</sup> Der erste Indochina-Krieg dauerte acht Jahre, von 1946 bis 1954, als die Franzosen nach dem Rückzug der Japaner 1945 gegen wachsenden vietnamesischen Widerstand um die Rückeroberung ihrer Kolonie kämpften.

<sup>19</sup> In einem Brief „The Magical Sound of the Sitar“ vom 13. Oktober 2009 erinnert sich Thầy daran, wie er Revolutionären Unterschlupf gewährte.

<sup>20</sup> Unter den Getöteten war auch Thích Tâm Thường, ein sehr enger Freund. Siehe Nhat Hanh, *Inside the Now* (2015), S.15 (dt. *Das Wunder im Jetzt*, 2017).

<sup>21</sup> Nhat Hanh, *Inside the Now* (2017); siehe auch „Der letzte Sack Reis“ und „Ein französischer Soldat“ in Thich Nhat Hanh, *At Home in the World; Stories and Essential Teachings from a Monk's Life* (2016; dt. *Mein Leben ist meine Lehre: Autobiographische Geschichten und Weisheiten eines Mönchs*, 2017).

<sup>22</sup> Zum Beispiel die buddhistische Zeitschrift *Tiến Hóa*

<sup>23</sup> Thich Nhat Hanh, *Creating True Peace: Ending Conflict in Yourself, Your Community and the World* (2001) S.22: „Ich verließ das Buddhistische Institut, weil ich dort keine angemessene Lehre und Praxis fand, um auf die Realität des Lebens in Vietnam zu antworten, aber ich verließ das Klosterleben nicht.“ Thich Nhat Hanh, *Cultivating the Mind of Love* (1996; dt. *Liebe, wie wir sie in unserem HerzGeist nähren können*, NA 2015 ) S.21: „Wir verließen das Buddhistische Institut in Hue, weil wir das Gefühl hatten, nicht die Unterweisung zu erhalten, die wir brauchten.“

<sup>24</sup> Quelle: Thầys private Unterlagen. Mit dem Namen „Hạnh“ wollten sie möglicherweise an den Namen des Zen-Meisters Vạn Hạnh anknüpfen, eines bedeutenden vietnamesischen Mönchs aus dem 10. bis 11. Jahrhundert, der ein Meister des Buddhismus, Konfuzianismus und Daoismus war und dem König als Berater diente. Der Name Vạn Hạnh bedeutet „Zehntausend Handlungen“, Nhất Hạnh hingegen „eine Handlung“. Später sagte Thầy dazu, dass er sich im Gegensatz zu seinem bedeutenden Vorgänger auf eine Sache konzentrieren musste. Quelle: Sallie B. King, „Thich Nhat Hanh and the Unified Buddhist Church of Vietnam: Nondualism in Action“, in Christopher S. Queen und Sallie B. King (Hrsg.), *Engaged Buddhism: Buddhist Liberation Movements in Asia* (1996), Kap. 9.

<sup>25</sup> Siehe Anmerkung 11, oben

<sup>26</sup> Thich Nhat Hanh, Dharma-Vortrag in Hanoi, 6. Mai 2008. Sie gründeten den Tempel im Jahr 1949 zusammen mit dem Ehrwürdigen Trí Hữu. Zuerst nannten sie ihn Ứng Quang. Heute ist der Ấn Quang-Tempel einer der bekanntesten Tempel der Stadt.

<sup>27</sup> Im Oktober 1951, im Alter von 25 Jahren, erhielt Thầy im Ấn Quang-Tempel formell die volle Ordination als Bhikshu, mit dem Ehrwürdigen Thích Đôn Hậu als seinem Ordinationsmeister. Siehe: *Tiểu sử danh tăng Việt Nam thế kỷ XX* (1995; „Biographies of Renowned Vietnamese Monks of the 20th Century“), Kap. 1, S. 322, zusammengestellt vom Ehrwürdigen Thích Đồng Bổn, herausgegeben von der Buddhistischen Vereinigung von Hồ-Chí-Minh-Stadt.

<sup>28</sup> *Tiếng Địch Chiều Thu* („Reed Flute in the Autumn Twilight“, eine Sammlung von fünfzig Gedichten und einem Theaterstück in Versen), veröffentlicht unter dem Namen Nhất Hạnh von Dragon River Press im Herbst 1949. Es folgte *Thơ Ngụ Ngôn* („Fabeln“), veröffentlicht 1950 unter dem Pseudonym „Hoàng Hoa“ im Đuốc Tuệ-Verlag. *Ánh Xuân Vàng* („Das goldene Licht des Frühlings“, 1950) erschien kurz danach.

<sup>29</sup> Thich Nhat Hanh, *Inside the Now: Meditations on Time*, S. 23-24

<sup>30</sup> Thầys erstes Buch über den Buddhismus *Đông Phương Luận Lý Học* („Orientalische Logik“) wurde 1950 vom Hương Quê-Verlag publiziert. Seine formale Ausbildung: Thầy legte das Abitur an der Vương Gia Cầm High School in Saigon ab und wurde 1954 in die erste Kohorte der neu eröffneten Faculté des Lettres de l'Université de Saigon aufgenommen. Thầy schloss sein Universitätsstudium ab, während er zugleich unterrichtete und eigene Gedichte, Artikel und Bücher veröffentlichte. Er erwarb einen Hochschulabschluss in französischer und vietnamesischer Literatur.

---

<sup>31</sup> Nhất Hạnh, *Là Phật Tử* („Buddhist sein“, 1953), veröffentlicht von Hương Quê; und Nhất Hạnh, *Gia Đình Tin Phật* („Buddhistische Familien“, 1953), veröffentlicht von Đuốc Tuệ (eine Sammlung von Artikeln, die erstmals 1951 in der Zeitschrift *Hướng Thiện* in Đà Lạt gedruckt wurde).

<sup>32</sup> Später unter dem Titel *Câu Đồng* veröffentlicht.

<sup>33</sup> Nhat Hanh, *Cultivating the Mind of Love* (1996), S.11

<sup>34</sup> Sie wurde 1951 geschaffen.

<sup>35</sup> Nach privaten Unterlagen von Thich Nhat Hanh wurden sie 1955 veröffentlicht.

<sup>36</sup> Thich Nhat Hanh, Dharma-Vortrag in Hanoi, 6. Mai 2008.

<sup>37</sup> Seine Alternative zur kapitalistischen oder kommunistischen Ideologie, denen alle Regierungsvertreter jeweils zu folgen hatten.

<sup>38</sup> Zeitschrift *Vietnamese Buddhism: Phật Giáo Việt Nam*

<sup>39</sup> Zu seinen Pseudonymen gehörten Hoàng Hoa (Poesie), Thạch Đức (Engagierter Buddhismus, Zeitgeschehen und Versöhnung), Nguyễn Lang, (Geschichte des Buddhismus), Dã Thảo (Erneuerung des Buddhismus, Rolle des Buddhismus in der Gesellschaft, Einfluss des Buddhismus auf die westliche Philosophie; Kritik buddhistischer Institutionen), Tâm Kiên (moderne Volksdichtung), Minh Hạnh (literarischer Kommentar, französische Literatur, Kulturkritik), Phương Bối (Buddhismus in der Tiefe, Botschaft an die Jugend), B'su Danglu (erneuerter Buddhismus), Tuệ Uyển (buddhistische Ethik), und Thiều Chi (Kurzgeschichten, Interviews mit führenden Mönchen). Er redigierte als Nhất Hạnh und verfasste auch buddhistische Kommentare und einige Gedichte als Nhất Hạnh.

<sup>40</sup> Das Land wurde am 7. August 1957 K'Briu und K'Brôi abgekauft.

<sup>41</sup> Nhat Hanh, *Fragrant Palm Leaves* (1999), S.19, (dt. *Der Duft von Palmblättern: Erinnerungen an schicksalhafte Jahre*, 2000)

<sup>42</sup> ebd., S.50. „Die Hierarchie wusste nicht, wie sie mit uns umgehen sollte, also brachte sie unsere Stimmen zum Schweigen. Acht Jahre lang haben wir versucht, über die Notwendigkeit eines humanistischen Buddhismus und einer Vereinigten Buddhistischen Kirche in Vietnam zu sprechen, die auf die Bedürfnisse der Menschen antworten könnten. Wir säten diese Samen unter großen Schwierigkeiten, und während wir darauf warteten, dass sie keimten und aufgingen, ertrugen wir falsche Anschuldigungen, Hass, Täuschung und Intoleranz. Dennoch weigerten wir uns, die Hoffnung aufzugeben.“

<sup>43</sup> ebd., S.7

<sup>44</sup> Nhat Hanh, Dharma-Vortrag in Plum Village, 20. Juni 2014: „... nachdem meine Mutter gestorben, das Land [geteilt] war und der Krieg weiterging, hatte ich Depressionen ... Die Ärzte konnten mir nicht helfen. Nur durch die Praxis des achtsamen Gehens und des achtsamen Atmens konnte ich mich selbst heilen. [...] Wenn man das Sitzen oder Gehen übt, kann man *wissen*, ob das Atmen heilsam ist oder nicht. Man kann die Wirkung der Heilung sofort *spüren*, wenn man einatmet. Und wenn man geht, wenn jeder Schritt Glück und Freude bringt, ... ist das sehr stärkend und heilend, man merkt es einfach. Und bei einer Depression – wenn man eine Woche lang so atmet und geht, dann bin ich der transformativen Wirkung sicher. Das ist die Praxis des *Innehaltens* und Heilens – man hört auf damit, umherzuhetzen sich mitreißen zu lassen. Man widersteht, man will sich nicht mitreißen lassen; man will sein Leben leben und hat [eigene] Einsichten, wie man es tun kann.“

<sup>45</sup> Nhat Hanh, Frage-und-Antwort-Sitzung, Plum Village, 25. Juli 2013

<sup>46</sup> Nhat Hanh, unveröffentlichte Privatdokumente

<sup>47</sup> Interview in Shambhala Sun, 1. Juli 2003

<sup>48</sup> Nhat Hanh, *Fragrant Palm Leaves* (1999)

<sup>49</sup> Nhat Hanh, *At Home in the World* (2016), S. 87

<sup>50</sup> Nhất Hạnh, *Bông Hồng Cài Áo* (1962)

<sup>51</sup> Aerogramm: die früher übliche Art des leichten Luftpostbriefs. Er schickte ihn nach Cô Nhiên. Eine Gruppe professioneller Sänger führte den Text 1965 als traditionelles vietnamesisches Volkslied auf.

<sup>52</sup> Die „Zedern“ organisierten, dass 200 handschriftliche Kopien für die erste Rosenzeremonie angefertigt wurden. Jedem Exemplar wurde eine rote oder eine weiße Rose beigefügt, je nachdem, ob die Mutter des Empfängers noch lebte oder bereits verstorben war.

<sup>53</sup> Die „Zedern“ sorgten dafür, dass der Text in der buddhistischen Zeitschrift *Lotus* veröffentlicht wurde, und 1964 wurde er in Buchform von Lá Bối Press herausgegeben. Die Tradition der Rosenzeremonie zum Muttertag in Vietnam nahm hier ihren Anfang.

<sup>54</sup> Nhat Hanh, *Fragrant Palm Leaves* (1999), S.109-111. Bonhoeffer dachte daran, in die USA zu flüchten, erkannte aber bald: „Ich werde kein Recht haben, mich nach dem Krieg am Wiederaufbau des christlichen Lebens in Deutschland zu beteiligen, wenn ich die Prüfungen dieser Zeit nicht mit meinem Volk teile.“ Er äußerte sich auch kritisch über die Reaktion der Kirche auf die Situation: „Die Kirche hat geschwiegen, als sie

---

hätte schreien müssen, denn das Blut der Unschuldigen schrie laut zum Himmel.“ Zitiert in: Franklin Sherman, „Dietrich Bonhoeffer“, in: *Encyclopaedia Britannica* (2019).

<sup>55</sup> Thàys Bericht über seine Einsichten in der Nacht vom 2. November 1962 (Kursivstellungen hinzugefügt). Nhat Hanh, *Fragrant Palm Leaves* (1999), S.85

<sup>56</sup> Er reichte seine Dokumente am 8. Oktober 1963 ein, dem Tag der UN-Debatte über die Unterdrückung der Buddhisten durch Präsident Ngô Đình Diệm.

<sup>57</sup> „Man Sets Himself Afire“, *The New York Times*, 1. Juli 1969, S. 14. Der Ehrwürdigste Thích Quảng Đức war 66 Jahre alt.

<sup>58</sup> Thich Nhat Hanh, Dharma-Vortrag in Plum Village, 7. Juni 2002

<sup>59</sup> Im August 1963: Br. Nguyễn Hương, Br. Thanh Tuệ, Sr. Diệu Quang und Br. Tiêu Diêu

<sup>60</sup> „... Das Feuer, das dich verbrennt, verbrennt mein Fleisch mit solchem Schmerz, dass all meine Tränen nicht ausreichen, um deine heilige Seele zu kühlen. Tief verwundet bleibe ich hier und bewahre deine Hoffnungen und Versprechen für die Jugend. Ich werde dich nicht verraten - hörst du mich? Ich bleibe hier, weil dein Herz jetzt meines ist.“ Hanh, *Call me by my true names* (1993)

<sup>61</sup> Chan Khong, *Learning True Love. Practicing Buddhism in a Time of War* (Rev. 2007; dt. *Aus Liebe zu allen Wesen, Die bewegende Lebensgeschichte der spirituellen Weggefährtin Thich Nhat Hanhs*, NA 2005), Kap. 5

<sup>62</sup> Der Mönch war Thích Trí Quang, eine führende Gestalt in der buddhistischen Hierarchie. Er schrieb an Thầy ein Telegramm und dann einen Brief, in dem es hieß: „Ich bin erschöpft und mit meinem Latein am Ende. Bitte kommen Sie zurück und helfen Sie mir.“

<sup>63</sup> Diese gewaltlose Widerstandsbewegung ist als die „Dritte Kraft“ in der vietnamesischen Politik bezeichnet worden.

<sup>64</sup> Nhat Hanh, *Call Me By My True Names* (1993).

<sup>65</sup> William S. Turley, Neil L. Jamieson und andere, *Encyclopaedia Britannica*, „The two Vietnams (1954-65)“, siehe: [www.Britannica.com](http://www.Britannica.com)

<sup>66</sup> Thich Nhat Hanh, *Chấp Tay Nguyễn Cửu Cho Bồ Câu Trắng Hiện* (1965).

<sup>67</sup> Thầy selbst betrachtete die Gedichte nie als „Antikriegs“-Gedichte; er sagte, sie seien nicht „gegen“ irgendetwas; es seien einfach „Friedensgedichte“.

<sup>68</sup> Diese Briefe wurden in dem Buch *Dialogue* (1965) veröffentlicht, das in englischer Sprache von Lá Bối Press herausgegeben wurde. Hồ Hữu Tường schrieb an Jean Paul Sartre, Tam Ích schrieb an André Malraux, Bùi Giáng schrieb an René Char und Phạm Công Thiện schrieb an Henry Miller.

<sup>69</sup> Thàys Brief an Dr. King: <https://plumvillage.org/about/thich-nhat-hanh/letters/in-search-of-the-enemy-of-man/>

<sup>70</sup> SYSS auf Vietnamesisch: Thanh Niên Phụng Sự Xã Hội (TNHSXH).

<sup>71</sup> Nhat Hanh, *At Home in the World* (2016), S.57, „Am Flugplatz“

<sup>72</sup> Thich Nhat Hanh, Frage-und-Antwort-Runde im Blue Cliff Monastery, 29. August 2013

<sup>73</sup> Thich Nhat Hanh, Dharma-Vortrag in Plum Village, 21. Juni 2009

<sup>74</sup> Thich Nhat Hanh, Frage-und-Antwort-Runde im Blue Cliff Monastery, 29. August 2013

<sup>75</sup> „Nicht aufgeben“, in Nhat Hanh, *At Home in the World* (2016)

<sup>76</sup> Intersein-Orden auf Vietnamesisch: Dòng Tu Tiếp Hiện

<sup>77</sup> Vortrag am 7. April 2008 in Hanoi. Die erste Version der Vierzehn Achtsamkeitsübungen: 1. Binde dich nicht an Doktrinen und Theorien. 2. Glaube nicht, dass es eine unveränderliche oder absolute Wahrheit gibt. 3. Zwinge andere nicht, deine Ansichten zu akzeptieren. 4. Verschließe deine Augen nicht vor dem Leiden. 5. Werde nicht wohlhabend, während andere ohne Nahrung auskommen müssen. 6. Halte nicht an Zorn und Hass fest. 7. Sage nichts, was Zwietracht verursacht. 8. Sage nichts Unwahres. 9. Benutze den Buddhismus nicht zum persönlichen Vorteil. 10. Nimm keine Arbeit an, die für Mensch oder Natur schädlich ist. 11. Töte nicht. 12. Besitze nichts, was für andere schädlich ist. 13. Misshandle Deinen Körper nicht. 14. Und schließlich: Geh nicht davon aus, dass dein Lehrer, Thầy, in der Lage ist, jede dieser Regeln perfekt zu befolgen.

<sup>78</sup> Nhat Hanh, *Love in Action*, S.39

<sup>79</sup> Thich Nhat Hanh, Öffentlicher Vortrag in der Riverside-Kirche, New York City, 25. September 2001

<sup>80</sup> In dieser wichtigen buddhistischen Zeremonie wurde Thầy formell zum Dharma-Lehrer der Liễu Quán-Dharma-Linie in der 42. Generation der Linji-Schule ernannt. Thàys Lehrer äußerte auch den Wunsch, später einmal die Abtswürde des Từ Hiếu-Tempel auf Thầy zu übertragen.

<sup>81</sup> Siehe seine Kurzbiographie in *The New York Review of Books* vom 9. Juni 1966, wo seine Friedensgedichte vorgestellt wurden.

<sup>82</sup> James A. Wechsler, „Ein Plädoyer für das Leben“, *The New York Post*, 18. Mai 1966.

---

<sup>83</sup> Aus FBI-Berichten. Zuvor hatte Thày an einem ökumenischen Friedensgottesdienst in der Rockefeller-Kapelle auf dem Campus der Universität von Chicago teilgenommen, bei dem viele hochrangige Geistliche zugegen waren.

<sup>84</sup> Siehe Chan Khong, *Learning True Love* (2007):

1. Die Vereinigten Staaten sollten klar zum Ausdruck bringen, dass sie dem vietnamesischen Volk helfen wollen, eine Regierung zu bekommen, die vietnamesischen Belangen wirklich gerecht wird.
2. Die Vereinigten Staaten sollten alle Bombardierungen einstellen.
3. Das Militär der Vereinigten Staaten sollte seine Aktionen auf eine rein defensive Rolle beschränken.
4. Die Vereinigten Staaten sollten überzeugend ihre Absicht demonstrieren, ihre Truppen innerhalb eines definierten Zeitraums von einigen Monaten abzuziehen.
5. Die Vereinigten Staaten sollten Wiederaufbauhilfe frei von ideologischen und politischen Bedingungen anbieten.

„Am selben Tag wurde er im Radio in Saigon, in Zeitungen und von der Thieu/Ky-Regierung als Verräter angeprangert. Von diesem Zeitpunkt an war es für ihn nicht mehr sicher, nach Vietnam zurückzukehren. Er beschloss, nach seiner Vortragsreise trotzdem nach Hause zu kommen, auf eigene Gefahr, aber wir von der SYSS flehten ihn an zu warten.“

<sup>85</sup> *The New Yorker*, 25. Juni 1966.

<sup>86</sup> Erschienen 1967 bei Hill & Wang in Amerika. Vietnamesische Ausgabe: Nhất Hạnh, *Hoa Sen Trong Biển Lửa* (1967).

<sup>87</sup> „Die späteren Reisen von Erzbischof Pignedoli und Msgr. Huessler nach Nord- und Südvietnam wurden von Vatikan-Journalisten mit dem Vorschlag von Nhat Hanh in Verbindung gebracht.“ Quelle: Archiv der Fellowship of Reconciliation, „Thich Nhat Hanh: A Brief Biography“ (1970), aufbewahrt in den F.O.R.-Archiven in Swarthmore.

<sup>88</sup> In Kanada war Thày der erste Nicht-Kanadier, der eingeladen wurde, vor dem Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten des kanadischen Parlaments zu sprechen. Quelle: ebd.

<sup>89</sup> Thàys private Unterlagen

<sup>90</sup> Der Angriff wird in Chan Khong, *Learning True Love*, Kap. 11, beschrieben.

<sup>91</sup> Den vollständigen Text des Nominierungsschreibens finden Sie: <https://plumvillage.org/letter-from-dr-martin-luther-king-jr-nominating-thich-nhat-hanh-for-the-nobel-peace-prize-in-1967/>

<sup>92</sup> Zum Beispiel am 25. März 1967, als er in Chicago einen Marsch gegen den Vietnamkrieg anführte (*Los Angeles Sentinel*)

<sup>93</sup> ebd.

<sup>94</sup> Chan Khong, *Learning True Love* (2007), S.306-7

<sup>95</sup> Thich Nhat Hanh, *Living Buddha, Living Christ* (1995; dt. *Lebendiger Buddha, Lebendiger Christus*, 1996); Thich Nhat Hanh, *Going Home: Jesus and Buddha as Brothers* (1999)

<sup>96</sup> Pater Daniel Berrigan kam im September 1974. Ihre außergewöhnlichen nächtlichen Gespräche in den Büros in Sceaux wurden aufgezeichnet und unter dem Titel *The Raft Is Not the Shore: conversations towards a Buddhist-Christian Awareness* (Beacon Press, 1975) veröffentlicht.

<sup>97</sup> Thàys Forschung wurde westlichen Lesern in seinem Buch *Zen Keys* (dt. *Schlüssel zum Zen*, 1996) zugänglich gemacht, das 1972 erstmals auf Französisch unter dem Titel *Les Clés Pour le Zen* erschien, und später in seinem Buch *Master Tãng Hôi: First Zen Teacher in Vietnam and China* (2001).

<sup>98</sup> Veröffentlicht in der UNESCO-Zeitschrift *Courier*

<sup>99</sup> Während des Aufenthalts in Stockholm hatte Cao Ngọc Phương eine Reihe von nachdrücklichen Treffen am Rande der Konferenz mit Regierungsstellen und Religionsvertretern und konnte diese dazu bewegen, die Sozialarbeitsprogramme der SYSS/ UBC (Vereinte Buddhistische Kirche) zum Wiederaufbau bombardierter Dörfer in Vietnam zu unterstützen. Der erste Zuschuss, der von der Schwedischen Lutherischen Kirche gewährt wurde, belief sich auf 300 000 US-Dollar. Siehe Chan Khong, *Learning True Love* (2007), S.164

<sup>100</sup> Prof. Mark Williams, Universität Oxford, in einem neuen Vorwort zu Thich Nhat Hanh, *The Miracle of Mindfulness* (Geschenkausgabe 2015; dt. *Das Wunder der Achtsamkeit*).

<sup>101</sup> Erstmals 1974 vom Fellowship of Reconciliation F.O.R. in den USA unter dem Titel *The Miracle of Being Awake* („Das Wunder des Erwachens“) veröffentlicht. Erst als es 1975 von Beacon Press zur Veröffentlichung angenommen wurde, erhielt es seinen heutigen Titel *The Miracle of Mindfulness* (dt. *Das Wunder der Achtsamkeit*). Es wurde auch von Pax Christi in London unter dem Titel *Be Still and Know: Meditation for Peacemakers* herausgegeben. In französischer Sprache erschien es erstmals unter dem Titel *Le Miracle est de*



---

*Marcher sur Terre* („Das Wunder ist es, auf der Erde zu gehen“) veröffentlicht. 1976 erschien es in Sri Lanka und Thailand als „ein Handbuch zur Meditation für junge Aktivisten“.

<sup>102</sup> Nhat Hanh, *At Home in the World* (2016): „At Sea on Solid Ground“, S. 61

<sup>103</sup> Nhat Hanh, *The Sun, my Heart* (1982; dt. *Die Sonne mein Herz*, NA 2020)

<sup>104</sup> Nhat Hanh, *At Home in the World* (2016), S. 61. Thầy wurde klar, dass er, wenn er den französischen Botschafter dazu bewegen könnte, in seinem Namen zu intervenieren und die singapurischen Behörden davon zu überzeugen, ihn noch eine weitere Woche bleiben zu lassen, er genug Zeit hätte, Vorkehrungen zu treffen, um die Sicherheit der Hunderte von Flüchtlingen auf See in ihren Booten ohne Treibstoff oder Lebensmittel zu gewährleisten.

<sup>105</sup> Die Kundgebung zur nuklearen Abrüstung am 13. Juni 1982 in New York City war eine der größten Friedenskundgebungen in der Geschichte der USA (*The New York Times*). Thầy war zu einer „Reverence for Life Conference“ nach New York gekommen, einer interreligiösen Konferenz über nukleare Abrüstung, die parallel zu einem Gipfeltreffen der führenden Politiker der Welt, der Zweiten Sondersitzung der Vereinten Nationen zur Abrüstung, stattfand.

<sup>106</sup> Thich Nhat Hanh, Dharma-Vortrag, 21. Februar 1991

<sup>107</sup> Dazu gehören die Insight Meditation Society, das Omega-Institut, die Ojai-Stiftung und das San Francisco Zen Center.

<sup>108</sup> *The New Buddhism: The Western Transformation of an Ancient Tradition* von James William Coleman (2002).

<sup>109</sup> Eine solche Verwendung des Wortstammes „sein“ war eine wirkungsvolle neue Art der Übersetzung von *sahabhūtā* oder *pratītyasamutpāda* (Sanskrit), die manchmal als „interdependent co-arising“ (dt. „wechselseitig bedingtes Entstehen“) erklärt wurden. Siehe auch Thich Nhat Hanh, Dharma-Vortrag in Plum Village, 1. Oktober 2013: „Wir müssen inter-sein. Wir verwenden das Wort Inter-sein, um uns von der Idee des Seins zu befreien. Wir sagen, wir inter-sind, um uns von der Idee zu befreien, dass wir allein durch uns selbst sein können. Sobald wir von der Idee des Seins frei sind, sind wir frei von der Idee des Nichtseins. Dank der Vorstellung des Inter-Seins sind wir sowohl vom Sein als auch vom Nichtsein frei. Das verdanken wir der Fähigkeit der ‚Weisheit der Anpassung‘. Wir mögen zwar immer noch Worte und Begriffe verwenden, aber wir setzen sie sehr geschickt ein, um uns allmählich von Worten und Begriffen zu befreien. Wir machen Gebrauch von neuen Begriffen wie Bedingtes Entstehen und Intersein, um uns von alten Vorstellungen wie Geburt und Tod, Sein und Nichtsein zu befreien. Wenn wir uns von diesen Vorstellungen befreit haben, können wir auch die Begriffe Bedingtes Entstehen und Intersein loslassen; so wie wir mit dem Spaten einen Brunnen graben, sobald wir den Brunnen gegraben haben, legen wir den Spaten wieder beiseite. Wir brauchen ihn nicht überall mit uns herumzutragen. Zwar helfen uns das Bedingte Entstehen und Intersein, Geburt, Tod, Sein und Nichtsein zu überwinden, aber sie sind keine ewige Wahrheit, an der man für immer festhalten muss.“ (aus dem Vietnamesischen übersetzt)

<sup>110</sup> Thich Nhat Hanh, *The other Shore* (2016), S.28

<sup>111</sup> Thich Nhat Hanh, *The Heart of Understanding* (1987; dt. *Mit dem Herzen verstehen*, 1989)

<sup>112</sup> siehe Anhang: Buddhistische Vorlesungen von Thich Nhat Hanh

<sup>113</sup> Auf dem Berg Gádhraakúta (Geiergipfel) in Indien ordinierte Thầy im November 1988 seine langjährige Schülerin und Mitarbeiterin Chì Phượng (Schwester Chàn Không, „Wahre Leere“), zusammen mit anderen, darunter Annabel Laity (Schwester Chàn Đức, „Wahre Tugend“), die seine erste aus dem Westen stammende monastische Schülerin wurde.

<sup>114</sup> siehe Thich Nhat Hanh, *Joyfully Together: The Art of Building a Harmonious Community* (2003)

<sup>115</sup> Weitere Informationen über Frauen in der Plum Village-Tradition finden Sie unter „Female Buddhas: A Revolution for Nuns in the Plum Village Tradition“ auf der Website der Thich Nhat Hanh Foundation. [www.thichnathanhfoundation.org](http://www.thichnathanhfoundation.org)

<sup>116</sup> Thich Nhat Hanh, *Freedom Wherever We Go: A Buddhist Monastic Code for the 21st Century*. Thầy stellte seinen überarbeiteten Ordenskodex am 31. März 2003 an der Choong Ang Sangha-Universität in Seoul (Südkorea) vor.

<sup>117</sup> Chicago 1993, Indien 1996, Davos 2000.

<sup>118</sup> Siehe: <http://www.peace.ca/manifesto2000codeofethics.htm>. Deutsche Fassung: „Manifest 2000 für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit“.

<sup>119</sup> Thich Nhat Hanh, *The World We Have: A Buddhist Approach to Peace and Ecology* (2008; *Die Welt ins Herz schließen*, 2009), S.43

<sup>120</sup> Siehe Thầys Blue Cliff-Brief mit dem Titel „Sitting in the Autumn Breeze“, in dem er die gesamte in seinen Praxiszentren lebende Gemeinschaft aufruft, vegan zu werden, nicht nur um das Leiden der Tiere zu verringern, sondern auch den eigenen CO2-Fußabdruck zu reduzieren.

---

<sup>121</sup> Siehe [wakeupschools.org](http://wakeupschools.org) sowie Thich Nhat Hanh und Katherine Weare, *Happy Teachers Change the World: A Guide for Cultivating Mindfulness in Education* (2016).

<sup>122</sup> Interview mit John Malkin in der Zeitschrift *Shambhala Sun*, 1. Juli 2003

<sup>123</sup> Die Zeitschrift *TIME* kürte ihn 2006 zu einem der „Sechzig Helden Asiens“.

<sup>124</sup> *The Irish Times*, 10. April 2012

<sup>125</sup> „Wir haben eine Lektion des Ehrwürdigen Thich Nhat Hanh gelernt, der sagte: ‚In einem echten Dialog sind beide Seiten bereit, sich zu verändern.‘ Auf diese Weise wurde genau der Krieg, der uns gespalten hatte, zu einer Quelle der Heilung.“ So Präsident Obama, National Convention Center, Hanoi (Vietnam) am 24. Mai 2016. Quelle: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2016/05/24/remarks-president-obama-address-people-vietnam>

<sup>126</sup> Interview mit Melvin McLeod in *Shambhala Sun*, 17. Februar 2017, „Liebe und Befreiung: Ein Interview mit Thich Nhat Hanh“ („Vorstellung der Lehren ...“): „in den Wassern des Quellen-Buddhismus baden“, 37. der 40 Grundsätze der Plum Village-Tradition.

<sup>127</sup> Christiana Figueres war von Juli 2010 bis Mai 2016 Generalsekretärin der UN-Klimarahmenkonvention. In dieser Funktion berief sie die internationale Klimakonferenz ein, die das historische Pariser Abkommen von 2015 verabschiedete.

<sup>128</sup> Jo Confino, „This Buddhist Monk Is An Unsung Hero In The World’s Climate Fight“, Interview mit Christiana Figueres in der *Huffington Post*, 22. Januar 2016

<sup>129</sup> Leo Barraclough, „Alejandro G. Inarritu in Mindfulness Documentary ‚Walk With Me‘“, *Variety*, 9. März 2017

<sup>130</sup> Veröffentlicht in Thich Nhat Hanh, *The Art of Living: Peace and Freedom in the Here and Now* (2016; dt. *Leben ist, was jetzt passiert: Das Geheimnis der Achtsamkeit*, 2018)

<sup>131</sup> Jeff Wilson, *Mindful America: The Mutual Transformation of Buddhist Meditation and American Culture* (2014), S.34

<sup>132</sup> John Powers (Ed.), *The Buddhist World* (2016), S. 5 und S. 606-616

<sup>133</sup> Im Jahr 2017 startete das Union Theological Seminary in New York einen Kurs zu seinen Ehren (Thich Nhat Hanh Program for Engaged Buddhism), in dem das buddhistische Engagement im Hinblick auf Friedensförderung, Klimawandel, Rassismus, Gewalt, Inhaftierungen und interreligiöse Zusammenarbeit untersucht wurde.

<sup>134</sup> Am 19. April 2019 reisten neun führende US-Senatoren zu einem offiziellen Besuch nach Huế, um ihm ihren Respekt und ihre Dankbarkeit zu erweisen. Thây war bei guter Gesundheit und Konstitution, sodass er mehr als eine Stunde mit der Delegation verbringen konnte. Ihr gehörten die Senatoren Leahy, Murkowski, Stabenow, Whitehouse, Udall, Portman, Baldwin, Hirono und Kaine sowie ihre EhepartnerInnen an. Eine Reihe von ihnen hatte 2003 und 2011 Thâys Vorträge auf dem Hügel des Capitols und sogar einige Retreats besucht. Sie sagten, dass Thây sie gelehrt habe, was Frieden ist, und dass sie gelernt haben zu lächeln und jeden Schritt zu genießen, wenn sie zur Abstimmung gehen.